Nr. 256 Montag, 2. November 1936 110. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 15 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Zusammenbruch der Wilson-Ideologien

Die große Rede Mussolinis auf dem Mailänder Domplatz

Mailand, 1. November.

Den Höhepunkt des Besuches Mussolinis in Mailand, der Geburtsstadt des Faschismus, bildete der Sonntag mit dem großen Aufmarsch auf dem Domplatz. Schon in den frühesten Morgenstunden nahm Mussolini seine Besichtigungsfahrten auf. Wo er sich zeigte, jubelten ihm die Menschenmassen zu. Der Vormittag galt der Besichtigung der Mailänder Militärakademie. Später ging es zum Palazzo San Sepolcro, der Gründungsstätte der faschistischen Bewegung, wo die Partei ihre ersten Versammlungen abhielt. Dann erschien er auf dem Balkon des daneben liegenden alten Hauses und tat mit der Spitzhacke die ersten Schläge zur Niederlegung des Gebäudes, das einem neuen Parteihaus weichen muß.

Bei der Massenkundgebung auf dem Domplatz in Mailand hielt Mussolini vor einer Viertelmillion Menschen seine angekündigte Rede über die Stellung Italiens und seine Beziehungen zu den einzelnen europäischen Ländern.

Er betonte einleitend, daß er über Probleme sprechen werde, die in anderen Ländern in den sogenannten Parlamenten oder am Ende der sogenannten demokratischen Bankette erörtert würden. Bei dem hohen Stand der politischen Erziehung des italienischen Volkes könnten diese Probleme aber von ihm an dieser Stelle in synthetischer Kürze umrissen werden, wobei allerdings jedes Wort wohl überlegt sei.

Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen will, so muß man zu allererst mit den Gemeinplätzen, mit allen konventionellen Lügen aufräumen, die aus dem

großen Schiffbruch der Ideologien Wilsons

noch als Trümmer übrig geblieben sind.

Eine dieser Illusionen, die Abrüstung, ist bereits gefallen. Niemand will als erster abrüsten und die gleichzeitige Abrüstung aller ist unmöglich und ein Widersinn. Als die Abrüstungskonferenz in Genf zusammentrat, war die Regie in voller Tätigkeit, eine Regie, die darin besteht, ein unscheinbares Nichts zu einem Berg aufzublasen, auf den für einige Tage die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit gerichtet sind, bis dann dieser Berg eine Maus gebiert, die in den Irrgängen einer beispiellos erfinderischen Prozedur verschwindet.

Eine zweite Illusion ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und niemals geben wird. Ein männlich starkes Volk verwirklicht seine Kollektivsicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem aufgeräumt werden muß, ist der unteilbare Frieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbedeutend mit dem unteilbaren Krieg. Aber die Völker lehnen es — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die sie nicht betreffen. Auch der Völkerbundsrat ist auf einem Widersinn, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut, während sich in Wirklichkeit die Staaten — zum mindesten vom Standpunkt ihrer Verantwortung vor der Geschichte — unterscheiden.

Friedenspolitik ohne Völkerbund

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: Entweder Erneuerung oder Untergang. (Zurufe: Untergang.) Da seine Erneuerung schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden. Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit geradezu teuflischen Methoden die ungerechte Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, daß er versucht hat, dieses Volk in seiner konkreten, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszuhungern, daß er versucht hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 8000 Kilometer entfernt vom Vaterlande im Gange waren, zu zerschlagen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht etwa, weil er dies nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die starke Vitalität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Opfern fähig ist und auch zum Kampf gegen 52 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedenspolitik zu treiben, sich nicht in den Wandelgängen des Völkerbundes zu bewegen.

Reserve gegenüber Frankreich

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schiffahrt nennt: den Standort messen. Nach 17 Jahren der Polemik, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgeschobenen und offen gebliebenen Probleme kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Diese Abmachungen hätten einen neuen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen, und damit fiel natürlich auf die Freundsch[illegible] der erste Rauhreif. Man stand ja auch [illegible] vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter an[illegible]ndt mit einer geradezu kleinlichen Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Addis Abeba stand, waren die Sanktionen immer noch am Leben.

Es war einer der typischen Fälle, wo der Buchstabe den Geist tötet, wo man die starke Realität des Lebens in Formelkram ersticken soll. Noch heute deutet Frankreich mit dem Finger auf die Register in Genf und sagt: Das Kaiserreich des — schon lange Ex- — „Löwen von Juda" ist noch am Leben. Was aber sagt jenseits der Genfer Register die Wirklichkeit unseres Sieges? Das Kaiserreich des Ex-Negus ist längst tot, mausetot! Es ist sonnenklar, daß so lange die französische Regierung Italien gegenüber eine Haltung des Abwartens und der Reserve einnimmt, Italien nur die gleiche Haltung einnehmen kann.

Die Schweiz

Uebergehend zu anderen Nachbarländern Italiens erklärte Mussolini weiter: Mit der Schweiz waren unsere Beziehungen immer außerordentlich freundschaftlich und werden es immer sein. Die Schweiz ist ein kleines Land, aber von größter Bedeutung sowohl wegen seiner völkischen Zusammensetzung wie wegen seiner geographischen Lage, die es im Schnittpunkt Europas hat.

Mussolini beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Abmachungen vom 11. Juli. Mit diesen Abmachungen habe in der modernen Geschichte Oesterreichs ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Diese Abmachungen, so sagte der Duce, davon mögen alle voreiligen und schlecht informierten Kommentatoren Kenntnis nehmen — waren mir bekannt und hatten meine Zustimmung seit dem 5. Juni. Es ist meine Ueberzeugung, daß dieses Uebereinkommen das Staatsgefüge Oesterreichs gefestigt und seine Unabhängigkeit nur noch mehr garantiert hat.

Solange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsverstümmelte. Vier Millionen Ungarn leben außerhalb seiner jetzigen Grenzen. Weil man den Lehren einer allzu abstrakten Gerechtigkeit folgen wollte, hat man vielleicht noch schlimmere Ungerechtigkeit begangen. Die Gefühle des italienischen Volkes gegenüber dem ungarischen Volk sind die einer aufrichtigen, übrigens auf beiden Seiten bestehenden Anerkennung seiner militärischen Eigenschaften, seines Mutes, seines Opfersinnes.

Das vierte Nachbarland ist Jugoslawien. In der letzten Zeit hat sich die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern stark verbessert. Vor zwei Jahren habe ich auf diesem gleichen Platz eine Anspielung auf die Möglichkeit der Herstellung von Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Ländern gemacht. Ich nehme heute dieses Motiv wieder auf und erkläre, daß nunmehr die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen moralischer, politischer und wirtschaftlicher Art vorhanden sind, um die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern auf neue Grundlagen einer wirklichen und konkreten Freundschaft zu stellen.

Die Achse Berlin—Rom

Außer dieser vier Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt. Ich spreche von Deutschland.

Die Zusammenkunft von Berlin

hat eine Verständigung zwischen den beiden Ländern über bestimmte Probleme ergeben, von denen in diesen Tagen einige ganz besonders brennend sind. Aber diese Verständigung, die in besonderen Niederschriften festgelegt und in gebührender Form unterschrieben worden sind, diese Vertikale Berlin—Rom ist nicht eine Schnittlinie, sondern vielmehr eine Achse, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens beseelt sind, zusammenarbeiten können. Deutschland, obwohl man es bestürmte und ihm in den Ohren lag, hat die Sanktionen nicht mitgemacht.

Mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli ist ein Spannungsfaktor zwischen Berlin und Rom verschwunden und ich erinnere daran, daß auch schon vor der Berliner Zusammenkunft Deutschland bereits praktisch das Imperium von Rom anerkannt hatte.

Bolschewismus ist staatlicher Ueberkapitalismus

Wenn wir heute das antibolschewistische Banner erheben, so ist das nichts Erstaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir gegen diesen Feind gekämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer unseres eigenen Blutes besiegt haben. Was man heute Bolschewismus und Kommunismus heißt, ist — hört wohl darauf! — nichts anderes als staatlicher Ueberkapitalismus der schlimmsten Form, es ist also nicht eine Verneinung, sondern eine Uebersteigerung dieses Systems.

Es wäre endlich an der Zeit, Faschismus und Demokratie nicht mehr zueinander in Antithese zu stellen. Das große Italien ist heute wirklich die große Verkannte. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnliche Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen wollten, nach Italien zu reisen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß, wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist.

Zusammenarbeit mit England

Bis jetzt habe ich mich mit dem Kontinent befaßt. Italien ist aber eine Insel, und die Italiener müssen sich allmählich die Mentalität eines Inselvolkes schaffen, da das der einzige Weg ist, um die Probleme der nationalen Verteidigung zur See auf den richtigen Plan zu stellen. Italien ist eine Insel, die aus den Fluten des Mittelmeeres sich erhebt. Dieses Meer ist — und hier wende ich mich auch an die Engländer, die in diesem Augenblick am Rundfunk mithören — für Großbritannien einer seiner vielen Seewege, ja, eine Abkürzung, mit der England rascher in die Grenzgebiete seines Weltreiches gelangen kann. Nebenbei sei erwähnt, daß, als der Italiener Negrelli den Bau des Suezkanals plante, er gerade vor allem in England als ein Verrückter bezeichnet worden ist. Wenn das Mittelmeer für die anderen eine Verkehrsstraße ist, so ist es für den Italiener das Leben.

Tausendmal habe ich es erklärt und wiederhole es auch heute wieder, daß wir nicht die Absicht haben, diese Verkehrsstraße zu bedrohen.

Wir haben nicht die Absicht, sie zu unterbinden, aber wir verlangen von der Gegenseite, daß auch unsere Rechte und lebenswichtigen Interessen geachtet werden. Es gibt keine Alternative. Die Tatsache ist geschaffen und unwiderruflich. Je früher das anerkannt wird, um so besser. Ein zweiseitiger Zusammenstoß ist nicht denkbar, noch weniger denkbar ist, daß ein zweiseitiger Zusammenstoß sofort zu einem europäischen Konflikt werden würde. Es gibt also nur eine Lösung: die klare, schnelle und vollständige Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen. Wenn es aber dazu nicht kommen sollte, wenn tatsächlich — was ich schon heute ausschließe — daran gedacht werden sollte, das Leben des italienischen Volkes in diesem Meere, das das Meer Roms war, zu ersticken, so möge man wissen, daß das italienische Volk wie ein einziger Mann sich erheben würde, bereit zum Kampf mit einer Entschlossenheit, die in der Geschichte wenige Beispiele hätte.

Die Losung unseres Weges im Jahre 15 der faschistischen Zeitrechnung heißt: Friede mit allen, Friede mit den Nachbarn wie mit den anderen Völkern, bewaffneter Friede. Unser Rüstungsprogramm, zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird also regelmäßig weiterentwickelt werden. Beschleunigte Förderung aller produktiven Energien, sowohl auf dem Gebiete der Landwirtschaft wie auf dem Gebiete [illegible] Industrie. Aufbau des korporativen Systems im Sinne seiner endgültigen Verwirklichung. Dazu kommt aber noch eine letzte Losung, die ich gerade den Mailändern anvertraue. Diese Losung wird, dessen bin ich sicher, für euch alle im selben Augenblick, in dem ich sie ausspreche, eine gebieterische Pflicht. Ihr müßt euch an die Spitze der Vorhut derer stellen, die das Imperium in Werte umsetzen, damit es in der kürzest möglichen Zeit ein Faktor des Wohlstandes, der Macht und des Ruhmes für das Vaterland werde.

Hat König Carol Prag belehrt?

Der Besuch des rumänischen Königs Carol in Prag, der mit dem Kronprinzen Michael und dem Außenminister Antonescu erschienen war, ist noch am Freitag abgeschlossen worden. In der amtlichen Mitteilung über die Besprechungen zwischen den beiden Staaten wird die Notwendigkeit betont, in vollem Einvernehmen mit der Belgrader Regierung die Linie der gemeinsamen Politik zu verfolgen mit dem Ziel, die Einheit der drei Staaten noch mehr zu vertiefen.

*

Der konkrete Inhalt der Prager Gespräche kann wohl dahingehend zusammengefaßt werden: Man ist zur Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich bereit, ohne daß man diesmal Bedingungen an diese Bereitwilligkeit geknüpft hat (wie seinerzeit Hodza, der erklärt hat, daß der Weg nach Berlin nur über ein organisiertes Mitteleuropa führe). Die Mahnungen zur Vorsicht, die der rumänische König und sein Außenminister hinsichtlich Sowjetrußlands ausgesprochen haben, waren so deutlich, daß man es vorzog, die Sowjetunion in der amtlichen Verlautbarung über den Königsbesuch überhaupt nicht zu erwähnen. Daß Prag sich über die tatsächliche Lage in Mitteleuropa noch nicht ganz im klaren ist, geht daraus hervor, daß Prag wohl mit dem Deutschen Reich verhandeln möchte, ohne aber das Bündnis mit Sowjetrußland aufgeben zu wollen. Sind doch sogar die tschechischen Agrarier, deren Presse in den letzten Wochen Sturm gegen den Sowjetkurs lief, im Außenausschuß des Prager Abgeordnetenhauses wieder umgefallen und haben diesen Kurs gebilligt. Man wird deshalb die Prager Anbiederungsversuche zunächst nicht allzuhoch einschätzen dürfen — wenn sie auch eine Konzession an jene Kreise bedeuten, die klarer als die leitenden Prager Staatsmänner die Fragen erkennen, vor die heute ganz Europa gestellt ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rote Bonzen bringen sich in Sicherheit

gl. **Paris**, 1. November.

Die Lage in der spanischen Hauptstadt wird von Tag zu Tag verzweifelter. Man rechnet mit dem baldigen Zusammenbruch der roten Herrschaft in Madrid. Der Sender La Coruna hat bereits glaubwürdig klingende Gerüchte verzeichnet, daß die Mitglieder der roten „Regierung", abgesehen von dem „Ministerpräsidenten" Caballero, Madrid verlassen haben. Ergänzend dazu wußte Wladimir d'Ormesson im Pariser „Figaro" zu melden, daß Caballero, „Außenminister" del Vayo, der Pariser Botschafter Araquistain und die übrigen Mitglieder des Madrider Kabinetts namhafte Goldbeträge, die eigentlich der Bank von Spanien gehören, bei der Zweigstelle der Bank von Frankreich in Toulouse auf ihren eigenen Namen erlegt haben.

Ueber die Lage an den Fronten wird berichtet, daß bei einem Vorstoß der Nationalisten an der Guadarrama-Front Robregordo erobert wurde, so daß sie die von Madrid nordwärts führende Straße beherrschen. Vor Escorial — das Kloster wird von der nationalistischen Artillerie seiner Kunstschätze wegen geschont — wurden abermals fünf Kilometer Boden gewonnen, so daß auch Peguerenos besetzt werden konnte. In der Somosierra und im Süden von Madrid wurden rote Gegenstöße mühelos abgewiesen. Vier rote Flugzeuge, darunter drei französischer Herkunft, wurden abgeschossen.

In Madrid herrscht über den Zusammenbruch der roten Gegenoffensive starke Erregung. Der sowjetrussische General, der den Oberbefehl über die roten Milizen führt, kämpft vergebens gegen die immer stärker werdende Disziplinlosigkeit. Caballero hat die Todesstrafe jedem angedroht, der von der Uebergabe der Stadt redet. Der rote Sender der Hauptstadt hat verkündet, daß sich niemand mehr in Madrid zeigen dürfe, der nicht Gewehr oder Spaten trägt. 47 Milizsoldaten sind unter der Beschuldigung, Ausspähung für die Nationalisten betrieben zu haben, öffentlich erschossen worden. Südwestlich von Madrid ist eine ganze Kompanie Infanterie zu den Nationalisten übergegangen; sie berichteten, daß die Roten dem Militär nicht mehr trauen.

100 000 Blutopfer der Roten

In dem von den Roten besetzten Gebiet sind nach Schätzungen bisher rund 100 000 Personen verschollen, von denen fast alle dem bolschewistischen Blutrausch zum Opfer gefallen sind.

Der Engländer G. W. Grice Hutchinson, der zahlreichen Spaniern zur Flucht verholfen haben soll, ist von den Kommunisten in Malaga verhaftet worden und schwebt in Lebensgefahr.

Französischer Kredit für Madrid

Paris, 1. November

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Bank von Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Franken dem roten „Finanzministerium" für den „Ankauf von Lebensmitteln im Auslande" zur Verfügung gestellt.

Der Abgeordnete Doriot, Vorsitzender der französischen Volkspartei, hatte im September die Regierung in einem Schreiben auf verdächtige Waffen- und Munitionstransporte in verschiedenen französischen Häfen aufmerksam gemacht. Er blieb ohne Antwort und richtet jetzt einen offenen Brief an den Ministerpräsident, in dem weitere beunruhigende Einzelheiten mitgeteilt werden, die auf die Versorgung des roten Spaniens und der französischen Kommunisten mit Kriegsmaterial schließen lassen.

Das „Echo de Paris" erklärt hierzu, daß die Regierung sich durch ihr Schweigen selber richte. Sie verstoße nicht nur gegen die von ihr amtlich verkündete Neutralitätspolitik, sondern schließe auch die Augen vor den Bürgerkriegsvorbereitungen in Frankreich.

Mit Bomben zum Rücktritt gezwungen

In Bagdad wurde, wie in London an zuständiger Stelle bestätigt wird, ein Staatsstreich gemacht, der zu einem Regierungswechsel geführt hat. Die neue Regierung des Irak ist von Hikmet Suleiman gebildet worden. Der Regierungswechsel in Bagdad ist nicht ohne Gewaltanwendung erzwungen worden. Es handelt sich um einen Militäraufstand, dessen Anstifter der Kurdenführer Beg Sidky sein soll.

Der Aufstand begann bereits am Donnerstag. Militärflugzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie Bomben auf die Regierungsgebäude. Daraufhin beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Der Ministerpräsident begab sich zum König, um ihm davon Mitteilung zu machen.

Der neue Regierungschef Hikmet Suleiman ist der frühere Innenminister. Er ist türkischer Herkunft. In englischen Kreisen verfolgt man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Dafür spricht die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung im Irak in Palästina und Kairo Truppen bereitgehalten werden.

Es ist bekannt, daß der eigentliche Urheber des Aufstandes, der kurdische General Beg Sidky, wie auch der neue Ministerpräsident Hikmet Suleiman, kein Freund der Engländer ist. Beide sind Gegner des gegenwärtigen englisch-irakischen Bündnisses.

Der Putsch aus der Luft

eg. **London**, 1. November.

Die Beunruhigung, die die politischen Kreise Großbritanniens seit dem Staatsstreich des kurdischen Generals Sidky Pascha erfaßt hat, hält an. Man ist sich durchaus im klaren über die englandfeindliche Einstellung der neuen Männer, die bemerkenswerterweise ihren Staatsstreich — zum ersten Male in der Weltgeschichte — ausschließlich mit der Luftwaffe durchgeführt haben. Man bringt den Putsch in unmittelbaren Zusammenhang mit der großarabischen Bewegung, weshalb die zuständigen Stellen auch die Verlegung von Truppen aus Palästina nach Bagdad und Basra angeordnet haben.

Obgleich die neue Regierung dem britischen Vertreter in Bagdad versichert hat, daß auch sie nur freundliche Absichten Großbritannien gegenüber habe, sind doch die Vertreter der englandfreundlichen Politik, der frühere Ministerpräsident, der frühere Außenminister und der frühere Innenminister ausgewiesen worden. Der bisherige Kriegsminister General Dschaafar Pascha el Askari, der bedeutendste Mann der englandfreundlichen Richtung im Irak, ist von einem politischen Gegner niedergeschossen worden.

König Ghasi hat das Parlament aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben.

*

Das Irak-Gebiet gehörte früher zur Türkei und war seit 1916 Schauplatz der Kämpfe zwischen der türkischen 6. Armee, die der deutsche General von der Goltz führte, und der britisch-indischen Armee des Generals Townshend, der bei Kut-el-Amara eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen wurde. Nach dem Kriege wurde der Irak mit den Oelquellen im Gebiet von Mossul und Kerkuk britisches Mandatsland; 1927 gewährte Großbritannien dem Lande die Unabhängigkeit unter dem zum König erhobenen Emir Faisal. Seit drei Jahren regiert der erst 24jährige König Ghazi I. Im Lande, das eine wichtige Verbindung auf dem Land- und Luftwege nach Indien darstellt, sind vor allem britische Fliegertruppen stationiert.

Münzenberg abgesägt

gl. **Paris**, 1. November

Ueber den „Reinigungsprozeß", der gegenwärtig in der obersten Leitung der Kommunistischen Internationale durchgeführt wird, berichtet der Pariser „Matin" bemerkenswerte Einzelheiten. Danach ist zwischen dem Nachfolger des Juden Jagoda als Chef der GPU., Jeschow, und dem aus dem Reichstagsbrandprozeß berüchtigten Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, ein heftiger Zweikampf im Gange, bei dem Jeschow alle Chancen für sich hat, da er auch Präsident des Internationalen Tribunals der Komintern geworden ist, dem die Aufgabe obliegt, Fehltritte der im Auslande arbeitenden Agenten zu ahnden. Jeschow soll es nun gelungen sein, zwei der vertrautesten Freunde Dimitroffs, Hugo Eberlein und Willi Münzenberg, abzusägen. Eberlein wurde beschuldigt, durch seine Unvorsichtigkeit — er ist bekanntlich vor einiger Zeit in Straßburg mit Millionenbeträgen in der Tasche wegen Ausspähung verhaftet worden — die Pläne der Komintern im deutsch-französischen Grenzgebiet verraten zu haben. Münzenberg, daß er durch seine Methoden der Finanzierung die Komintern bloßgestellt habe. Auch ein dritter Freund Dimitroffs, der ehemalige „deutsche" Kommunistenführer Pieck, wurde durch Bela Kun ersetzt.

Das ganze Volk gratulierte

Ausklang der Jubiläumsfeiern des Gaues Berlin der NSDAP.

Berlin, 1. November.

Es ist vielleicht der schönste Erfolg, auf den der Gau Groß-Berlin der NSDAP. und sein Gauleiter Dr. Josef Goebbels in den letzten Tagen zurückblicken konnten, daß es gelungen ist, die Arbeiterschaft der Riesenstadt den Krallen der marxistischen Irrlehre zu entreißen und sie für die Volksgemeinschaft zurückzugewinnen. Tausende von Glückwunschbriefen, die sich in einem Zimmer des Reichspropagandaministeriums zu Bergen häuften, beweisen das. Aus den vielen Tausenden Glückwünschen sei einer hervorgehoben: Die Belegschaft einer Baustelle in der Nähe der Wohnung des Gauleiters gratulierte aus „nachbarlicher Verbundenheit". Wann wäre das einem Minister der Systemzeit jemals passiert?

Den großen Ausklang der Jubiläumsfeiern des Gaues Groß-Berlin bildete der Aufmarsch der Berliner SA., die gleichfalls auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, in der Stärke von 25 000 Mann mit 12 Standarten und mehr als 300 Fahnen, im Lustgarten. Obergruppenführer von Jagow verlas die Namen der 41 in Berlin für die Bewegung Ermordeten. Dann sprachen SS.-Obergruppenführer General Daluege in Vertretung des Reichsführers SS. und Korpsführer Hühnlein, sowie Stabschef Lutze über die Geschichte der SA., SS. und des NSKK. in Berlin. Gauleiter Dr. Goebbels würdigte den tapferen Einsatz der ersten Gliederungen der SA. und der kleinen, damals noch unscheinbaren Trupps der SS. und dankte ihnen: „Denn ihr habt mir geholfen, mich durchzusetzen und eure Fäuste haben die Fäuste der Gegner aufgebrochen!" Ein Vorbeimarsch vor dem Stabschef Lutze beendigte den Appell.

Den Abschluß der Jubelfeier bildete das von 20 000 Menschen besuchte Fest in der Deutschlandhalle.

Dr. Goebbels bei der Jugend

Sonntag vormittag veranstaltete die Berliner HJ. eine eindrucksvolle Feierstunde, bei der Gauleiter Dr. Goebbels sprach. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hob die enge Verbundenheit und Kameradschaft zwischen dem „Doktor" und der Jugend. Dr. Goebbels fertigte die bekannten Anwürfe gewisser Kreise gegen die deutsche Jugend ab: „Wenn wir damals gelernt statt geredet hätten, wäre Deutschland trotz aller unserer Gelehrsamkeit in das Chaos und den Bolschewismus versunken. Denn, wenn es in der Entwicklung der Völker hart auf hart geht, wenn große Entscheidungen vor der Tür stehen, dann siegt nicht die Gelehrsamkeit, sondern der Charakter. Die Gelehrsamkeit wird in den Schulen, der Charakter aber in den nationalsozialistischen Formationen gelernt. In der Lehre des Charakters kann man niemals zu früh anfangen. Deshalb ist es wichtig, wenn die nationalsozialistische Jugendbewegung den Anspruch der Totalität erhebt."

„Auch mir hat man damals vorgeworfen, ich entfremde die Jugend der Familie, der Schule, dem Elternhaus. Ich könnte junge Menschen der Familie, der Schule, dem Elternhaus nur entfremden, wenn in diesen Familien, Schulen und Elternhäusern keine nationalen Ideale mehr gepflegt würden. Eltern und Lehrer, die genug Herz und Verstand hatten, sich für die Nation zu entscheiden, haben uns Nationalsozialisten immer willig ihre Kinder und Erziehungsbefohlenen anvertraut, weil sie der Ueberzeugung waren, daß ihre Kinder sich bei uns in den besten Händen befinden und daß die nationalsozialistische Erziehung nur eine sinnvolle Ergänzung der Erziehung der Schule und des Elternhauses ist. Und vor allem ist es gut, wenn die jungen Menschen einmal in der geschlossenen Formation etwas härter angefaßt werden, als man das gemeinhin im Elternhaus zu tun pflegt. Da sind sie dann nicht mehr die verhätschelten Muttersöhnchen, sondern Kameraden einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Haltung, aber auch einer gemeinsamen Entbehrung, einer gemeinsamen sparsamen Härte gegen sich selbst!"

Dr. Goebbels dankt

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels teilt mit: „Zu meinem Geburtstag und insbesondere zum Zehnjahresjubiläum des Gaues Berlin sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem, der so freundlich meiner gedachte, persönlich zu danken. Ich bitte, das auch im Namen meiner alten Berliner Kameraden auf diesem Wege tun zu dürfen. Wir werden auch in Zukunft versuchen, durch unermüdliche Arbeit und nie rastenden Kampf für Reich und Nation uns dieses Vertrauens des Volkes würdig zu erweisen."

Württemberg

Der Dichter des „Engel Hiltensperger" las

Stuttgart, 1. November.

Im Rahmen der Woche des Deutschen Buches haben die bedeutendsten deutschen Dichter in Weihestunden aus ihren Werken gelesen und so von Dichter zu Volk ein enges Band der Gemeinschaft und des Erlebens geknüpft. In Württemberg wurde der Dichter des „Engel Hiltensperger", Dr. Georg Schmückle, zu Lesungen in verschiedenen Städten aufgefordert. In Heilbronn, Ravensburg hat er bereits gesprochen. Er wird noch in Ulm, Heidenheim und Eßlingen vor Volksgenossen aus seinem reichen dichterischen Werk lesen.

Zwei Frauen ins Unglück gestürzt

Stuttgart, 1. November.

2½ Jahre Zuchthaus, 900 Reichsmark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust verhängte das Schöffengericht Bad Cannstatt über den 40 Jahre alten, getrennt lebenden Alfred Braun von Oberndorf a. N., der sich unter besonders verwerflichen Umständen zweier Verbrechen des fortgesetzten Betrugs im Rückfall schuldig gemacht hatte. Zunächst hatte er eine 73jährige Frau in Bad Cannstatt, bei der er in Untermiete wohnte, im Zeitraum eines Jahres um Darlehen in der Gesamthöhe von 2000 Reichsmark betrogen. Da die alte Frau das Geld von Braun nicht zurückerhielt, wurde sie schließlich von dreien ihrer Darlehensgeber ausgepfändet. Sie lebt heute bettelarm bei einer Schwester. Das zweite Opfer des Angeklagten war eine 54 Jahre alte Witwe in Stuttgart, die von ihm ein Heiratsversprechen empfing und ihn anderthalb Jahre lang unangemeldet in ihrer Wohnung beherbergte. In dieser Zeit beschwindelte der Angeklagte die ahnungslose Frau auf alle mögliche Weise und erreichte dadurch, daß sie ihm nach und nach rund 12000 Mark an Darlehen gab, die ihr „heimlich Verlobter", ohne sich um eine Arbeit umzutun, restlos verjubelte. Der Gerichtsvorsitzende rechnete ihm nach, daß er mindestens ein Jahr lang 1000 Mark im Monat für sich allein verbrauchte. Außerdem hob der Bursche noch 5000 Mark ohne Wissen seiner Braut von deren Bankkonto ab. Als die Bedauernswerte den an ihr verübten Betrug endlich entdeckte, unternahm sie in der Aufregung zwei Selbstmordversuche.

Waltershofen, Kr. Leutkirch, 1. November. (Einbruchsdiebstahl aufgeklärt.) In einem hiesigen landwirtschaftlichen Anwesen wurde ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb schlich sich in das Haus ein und stahl, während die Bewohner abwesend waren, im Schlafzimmer 350 RM. Papiergeld. Dem Landjägerstationskommando Leutkirch gelang es bald darauf, den Einbrecher zu ermitteln. Von dem gestohlenen Geld konnte der größte Teil sichergestellt und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen aus dem Bayerischen stammenden jugendlichen Knecht, der früher einmal bei dem Bestohlenen in Stellung war.

Neckarsulm, 1. November. (Nach 44 Jahren wiedergefunden.) Beim Felgen in seinem Weinberg im Stiftsberg fand Weingärtner Ludwig Schürle den Ehering seines Vaters wieder, den dieser vor 44 Jahren verloren hatte. Der Vater lebt nicht mehr, aber die Mutter, die jetzt 75 Jahre alt ist, freute sich um so mehr über dieses Ereignis. Der Ring war noch völlig unversehrt, obwohl der Weinberg in diesen langen Jahren verschiedentlich umgerissen worden war.

Ulm, 1. Nov. (Rekruten-Vereidigung in Ulm.) Im Standort Ulm erfolgte die Vereidigung der Rekruten. Nach dem Einmarsch der Standartenbatterie schritt Generalmajor Bergmann, Artilleriekommandeur der 5. Division, unter den Klängen eines Musikkorps die Front der Truppen ab, vor der die vom Führer verliehenen Feldzeichen leuchteten. In zündender Rede erläuterte er den jungen Soldaten die Bedeutung des Fahneneides und forderte sie auf, allezeit den Standarten die Treue zu halten und dem Führer zu folgen, wenn er rufe. Trutzig erklang der Schwur und brausend erschallte das Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. In der Kaserne Wilhelmsburg erfolgte die Vereidigung der Infanterie- und in der Reinhardtkaserne in Neu-Ulm die Vereidigung der Pionier-Rekruten.

Saulgau, 30. Okt. (Der Blitz schlug dreimal in den Kirchturm.) Ein für die vorgerückte Jahreszeit ungewöhnliches Ereignis bildete ein schweres Gewitter, das am Mittwoch über die Gegend zog. Mit Schrecken wurde die Bevölkerung von Illmensee, als sie aus dem Kirchturm Rauch aufsteigen sah, gewahr, daß der Blitz dort eingeschlagen hatte. Nicht weniger als dreimal in kurzen Abständen hintereinander hatten die elektrischen Entladungen den Weg in die Kirche genommen. Die Spitze des Kirchturms war dadurch in Brand geraten. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer zu löschen, nachdem der obere Teil des Turmes den Flammen zum Opfer gefallen war.

Tübingen, 31. Oktober. (Heinrich Zillich las.) Heinrich Zillich gab, als er in diesen Tagen im dicht gefüllten Uhlandsaal aus seinen Werken vorlas, seinen Zuhörern ein Erlebnis ganz besonderer Art. Seine große Erzählerkunst kam schon nach den ersten Sätzen seiner Novelle „Der baltische Graf", die er zunächst las, zum Ausdruck. Aus dem geschichtlichen Hintergrund des Revolutionsjahres 1848 heraus, in dem es auch im altösterreichischen Raum gärte und brodelte wie überall in Deutschland und Oesterreich, erzählt Zillich die Geschichte eines baltischen Grafen. Im zweiten Teil des Abends gab Zillich einige Proben seiner vollendeten Lyrik aus dem Gedichtband „Komme, was will".

Schwäb. Gmünd, 1. Nov. (Gerechte Strafe für Wilderer.) Der Kreisjägermeister von Schwäb. Gmünd teilt mit: Vor dem Amtsgericht Schwäbisch Gmünd hatte sich der Bauer Schuhmacher von Lautern, Kreis Gmünd, zu verantworten, der am 7. Oktober in der Morgendämmerung auf der Staatsjagd Rosenstein eine Rehgeiß mit Schrotschuß von ihren beiden Kitzen weggeschossen hat. Von dem in der Nähe befindlichen Revierförster verfolgt, konnte Schuhmacher unter Mitwirkung des Landjägers von Heubach nach hartnäckigem Leugnen überführt werden. Die Strafe lautete entsprechend den durch das neue Reichsjagdgesetz verschärften Bestimmungen auf fünf Monate Gefängnis und Einziehung des Gewehrs.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

In Schwäbisch Hall wurde in der letzten Sitzung mit den Ratsherren Pg. Richard Stiefel in feierlicher Form in das Amt des 1. Beigeordneten und Stellvertreters des Bürgermeisters eingeführt, als Nachfolger des im Oktober letzten Jahres von hier nach Ulm verzogenen seitherigen 1. Beigeordneten Pg. Oskar Reßner.

•

In Ludwigsburg konnte ein alter Ludwigsburger Soldat, der langjährige Regimentszahlmeister des früheren Feldartillerieregiments 65, Rudolf Eisfelder, in erfreulicher Rüstigkeit und Frische seinen 84. Geburtstag feiern, nachdem er erst vor wenigen Monaten sein 60jähriges Militärdienstjubiläum hat begehen können.

•

Auf der Straße Reutlingen—Metzingen an der gefährlichen Kurve vor der Bahnüberführung ist der Chauffeur eines Reutlinger Fabrikanten mit einem Personenwagen auf einen Baum aufgefahren. Er erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

•

In Heilbronn fuhr ein mit Faß- und Flaschenbier beladener Lastkraftwagen über die Neckarbrücke. Beim Einbiegen wurde der Wagen auf den nach links fallenden Fahrdamm abgetrieben. Der Wagenführer brachte das Fahrzeug nicht rechtzeitig zum Halten, so daß der Wagen einen am Webwarenhaus angebrachten Schaukasten zertrümmerte und ein Schaufenster eindrückte.

Die Firma Salamander AG., Schuhfabriken in Kornwestheim, veranstaltete zu Ehren ihrer Arbeitsjubilare einen Festabend im Städtischen Saalbau. 116 Jubilare, die im Laufe des Jahres ihre Dienstjubiläen feiern konnten, wurden geehrt.

•

In Laufen a. d. Eyach begeht in diesen Tagen der bekannte hiesige Gastwirt und Bäcker Johannes König in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 99. Geburtstag. Bis vor wenigen Jahren noch betätigte er sich als Bäcker und betreibt heute noch seine Gastwirtschaft zur „Weide" ganz allein. Bemerkenswert ist, daß auch sein „jüngerer" Bruder bereits das Alter von 92 Jahren erreicht hat.

•

Im Rahmen der sozialpolitischen Schulungswoche der DAF.-Kreisjugendwalter in Heidenheim sprach Landesbauernführer Arnold über die Organisation und Aufgaben des Reichsnährstandes. Er wandte sich dabei besonders an die Hausfrauen, die er zur Mithilfe aufforderte, und machte weiterhin sehr eingehende Ausführungen über das Reichserbhofgesetz.

•

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens nach § 183 wurde der verheiratete K. F. von D. in Wangen i. A. in Haft genommen. F. trieb die unsittlichen Handlungen schon seit längerer Zeit, doch konnte er nie erkannt werden. Als er ertappt und gestellt wurde, gelang es ihm, unter Zurücklassung des Fahrrades über die Argen zu entfliehen. Durch das zurückgelassene Fahrrad konnte er dann ermittelt und verhaftet werden.

Aus Stadt und Land

Wenn dich der Teufel reiten will, sträube dich! Du bist doch kein Reittier.

•

Wochenrückschau

Mit dem Reformationssonntag ist der Monat Oktober zu Ende gegangen; das Jahr neigt sich dem Ende zu und nur noch sieben Wochen wird es dauern, dann ist Weihnachten . . Bei der gestrigen 2. Reichsstraßensammlung waren Männer der SA., SS. und des NSKK. unterwegs, um ihre Ansteckknadeln abzusetzen. — Die politischen Leiter versammelten sich am Dienstag zur allmonatlichen Kreisschulung und gestern traten sie zum Abschluß der Prüfungen, die zur Erlangung des SA.-Sportabzeichens nötig waren, zum 25-Km.-Gepäckmarsch an. Der NSBDT. aus 5 Kreisen hielt gestern eine Versammlung im Posthotel ab. — Die HJ. war zur Kleidersammlung unterwegs; und am Mittwoch erwartete sie leider vergeblich ihren Reichsjugendführer, dem sie einen würdigen Empfang vorbereitet hatte. — Der Tag hatte es übrigens auf sich, auch das Tegernseer Bauerntheater sollte kommen und kam nicht. — Reichsredner, Staatsrat Spaniol bereitete unseren Spaniendeutschen eine Weihestunde. — Zu einer würdigen Feier gestaltete sich die Eröffnung der Schreinerlehrwerkstätte an der Gewerbeschule. — Anfangs der Woche war die Operette „Polenblut" auf dem Spielplan des Tonfilmtheaters und Ende der der Woche „Peer Gynt". — An die Notwendigkeit des Sparens erinnerte der Nationale Spartag. — Der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz und die Stadtkapelle brachten zwei 80 und 83 Jahre alten Mitbürgern Geburtstagsständchen; letztere konzertierte außerdem am Sonntag Vormittag am Alten Turm. — Eine Nachmittagswanderung führte die Ortsgruppe Nagold des Schwarzwaldvereins nach Altensteig. — Die Handballabteilung des VfL. verlor in Altensteig 0:13 während die Fußball-Abteilung ebenfalls gegen Altensteig auf dem Hindenburgplatz antrat. Resultat 4:0 für Nagold. — Die Handballjugend verlor 2:8 und die Fußballjugend gewann 7:2.

Vom Reformationsfest

Unsere evang. Gemeinden feierten gestern das Reformationsfest. Da standen sie vor unserem Blick, alle die charaktervollen Gestalten, die uns die Freiheit des Glaubens erstritten haben: Luther, Melanchthon, Zwingli. Und wenn Reformationsfest in der evang. Kirche gefeiert wird, so erkennen wir mit aller Deutlichkeit all das Ringen, Kämpfen, Sorgen und Mühen an, unter denen die Väter des Glaubens und die Vorkämpfer der evang. Freiheit haben leiden müssen. — Wir jedoch denken dabei an das Bild, das in der Stadtkirche zu Wittenberg aus den Tagen Luthers hängt und das ihn auf der Kanzel predigend darstellt. Dabei aber sehen die Hörer nicht auf ihn, sondern folgen mit den Blicken der Richtung seiner Hand. Und auf wen zeigt Luther? Auf den Gekreuzigten, der auf dem Gemälde neben der Kanzel zu sehen ist. Besser kann man wohl kaum das umschreiben, was evang. Freiheit ist. — Im hiesigen Gottesdienst wirkte der Kirchenchor mit.

Abfahrt der Ferienkinder
aus dem Gau Köln—Aachen

Die im Kreis in verschiedenen Gemeinden untergebrachten 33 Kinder fahren morgen Dienstag, 3. November 1936 nach folgendem Fahrplan in ihre Heimat zurück:

Altensteig ab 9.18; Berneck ab 9.24; Rohrdorf ab 9.49; Nagold an 10.11; Gündringen ab 10.07; Nagold ab 10.25; Wildberg ab 10.39 Uhr.

Schwarzwaldverein

Dem Aufruf seines Vorstands folgte eine stattliche Anzahl der Schwarzwaldvereinsmitglieder zu einer Wanderung durch den herrlichen Stadtwald Killberg nach Egenhausen, Spielberg und Altensteig. Die Wanderung, die 3½ Stunden in Anspruch nahm, brachte uns wieder zum Bewußtsein „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Im Gasthaus zur Traube verflossen die kurzen Stunden bei Gesang und kurzweiligen Erzählungen nur zu schnell. Die Teilnehmer freuen sich auf die nächste Wanderung nach Haiterbach, die im Laufe des Jahres noch ausgeführt werden soll. Wald Heil!

Eine Bitte — leicht zu erfüllen!

Daß Rücksichtnahme auf den lieben Nebenmenschen und Volksgenossen manchmal eine selten geübte Tugend ist, dürfte keine außergewöhnliche Feststellung sein. Oft liegt aber der Grund mehr in einer Gedankenlosigkeit als daß man bewußt einen andern „schlaucht". So auch in einer Angelegenheit, in der sich die Fachgruppe Einzelhandel von der Gaubetriebsgemeinschaft Handel der DAF. an die Hausfrauen wendet:

„Es wird immer wieder beobachtet, daß die Hausfrauen ihre Einkäufe erst kurz vor Ladenschluß tätigen. Wie festgestellt wurde, kaufen z. B. im Textileinzelhandel von 100 Käufern 20 in der Zeit bis 15 Uhr, 20 zwischen 15 und 17 Uhr, während die Mehrzahl zwischen 17 und 19 Uhr die Einkäufe besorgen. Die Folgen dieser schlechten Verteilung, nämlich vielfach unnötiger Andrang, Warten auf Bedienung, hastige Bedienung, Ueberlastung der Verkäufer usw. sind für die Einzelhändler und das Verkaufspersonal ebenso unangenehm und oft nachteilig, wie für die Käufer selbst. Wir wissen sehr wohl, daß Pg., welche in Betrieben, Büros und anderen Plätzen tätig sind, nicht in den Vor- oder Nachmittagsstunden ihre Einkäufe vornehmen können, jedoch dürften es die Hausfrauen ermöglichen, die ruhigeren Geschäftsstunden für den Einkauf zu wählen, sie entlasten nicht nur damit das Verkaufspersonal, sondern sichern sich selbst eine sorgfältigere und beratende Bedienung und geben den Volksgenossen, die nur abends nach ermüdender Arbeit einkaufen können, Gelegenheit, dies in Ruhe zu tun. Auch wird es dadurch möglich, daß den Einzelhändlern und ihrer Gefolgschaft Gelegenheit gegeben wird, sich noch an Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" usw. beteiligen zu können."

Wenn zum Schluß gefordert wird: „Also, deutsche Hausfrauen, kauft frühzeitig ein, der Einzelhandel dankt euch!", dann ist das eine Mahnung, der man eigentlich nicht widerstehen kann. Denn ein wenig Entgegenkommen ist doch nicht so schwer.

Kauft Kohl

Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denkt daran, daß ihr in erster Linie immer die Speisen auf euren Speisezettel setzt, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt." Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreißenden Sportpalastrede, wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungsschwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen.

In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speisezettel unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielgestaltig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorräte einzulegen, die in den gemüsearmen Wintermonaten den Küchenzettel abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen

Einstellung in die Luftwaffe
im Frühjahr und Herbst 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luft-Nachrichtentruppe zu melden.

2. Für die Herbsteinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luft-Nachrichtentruppe, Regiment General Göring).

3. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehr-Meldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Postkarten mit Anschriftklappen

Bei der Verwendung von Postkarten mit Anschriftklappen hat die Deutsche Reichspost bisher beansprucht, daß die Klappen der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden. Künftig sollen versuchsweise auch Postkarten zur Beförderung zugelassen werden, deren Anschriftklappe lediglich mit einem mindestens einen Zentimeter breiten Streifen am oberen Längsrande aufgeklebt ist. Damit eine Prüfung möglichst bleibt, daß die Anschriftklappen auf der Rückseite nicht beschrieben sind, dürfen die Seitenränder der Klappen nicht auf die Postkarte aufgeklebt werden.

Pfarrer im Dienste des WHW.
Der Ev. Oberkirchenrat über das Winterhilfswerk 1936/37

Der Ev. Oberkirchenrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Führer hat das ganze Volk erneut zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. In den Dienst dieses großen und segensreichen nationalen Hilfswerks stellen sich mit allen Volksgenossen willig auch die Pfarrer und Kirchengemeinden. Hinsichtlich des in Betracht kommenden regelmäßigen Gehaltsabzugs der Geistlichen, Beamten und Angestellten der Kirchen und Kirchengemeinden ist das Nähere bereits veranlaßt; sie sind darüber hinaus zum persönlichen Einsatz für das Winterhilfswerk aufgerufen.

Die Reichsführung des Winterhilfswerks hat in Aussicht gestellt, daß den Einrichtungen und Verbänden der freien Wohlfahrtspflege im Rahmen ihrer eigenen früheren Herbstsammlungen, die nicht mehr durchgeführt werden dürfen, vom Winterhilfswerk wie im Vorjahr Lebensmittel zugewiesen werden. Die Pfarrämter werden ersucht, hievon ihre Gemeinden in Kenntnis zu setzen und durch Verkündigung von der Kanzel, in Predigt und Unterricht sich für das Gelingen des Winterhilfswerks, insbesondere der Naturaliensammlung, tätig einzusetzen."

Schwarzes Brett

Amtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
Nr. 13/36/K.

Den Kreisleitungen gingen direkt von der Reichsleitung, Abt. Lotterie, eine Anzahl Plakate für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie kostenlos zu. — Die Kreispropagandaleiter werden angewiesen, für rasche Weiterleitung an die Ortsgruppen besorgt zu sein. Die Plakate sind in den Dienststellen der NSDAP., in Schulen, Behörden, Betrieben und Geschäftshäusern anzuschlagen.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe

Heute abend 8.15 Uhr Heimabend (Werkarbeit) im Zimmer der NS.-Frauenschaft.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bann 126, Bannführer

Die Gefolgschaftsführer melden bis spätestens 2. November an den Bann diejenigen Jag., die am 9. November in SA., SS., NSKK. oder DLV. überwiesen werden.

Die Farbe der Stiefelhose für die HJ. ist schwarz. — Der Termin für die Meldung der Gefolgschaftssportwarte wird bis 10. Nov. 36 verlängert. — die von der Gebietsführung angeforderten Heimfotos sind so rasch wie möglich einzusenden. **Der Führer des Bannes 126.**

HJ.-Gef. 19/126 Standort Schietingen

Dienstag Abend 8.30 Uhr Heimabend im Heim. **Der Führer der Gef.**

HJ.-Gef. 19/126, Schar 3

Die Standorte Bösingen und Beihingen treten am Dienstag, den 3. November um 20.30 Uhr vor dem Heim in Beihingen vollzählig an. **Der Scharführer.**

Am 14. März ist Konfirmation

Nach einer Bekanntmachung des Ev. Oberkirchenrats wird die Konfirmation im Frühjahr 1937 am 14. März, Sonntag Judica, das Konfirmandenabendmahl am 21. März, Palmsonntag, gefeiert. Wo die Konfirmation auf zwei Sonntage verteilt wird, ist sie bei der Kürze der für die Vorbereitung zur Verfügung stehenden Zeit auf den 14. und 21. März und das Konfirmandenabendmahl auf einen Abend der Karwoche zu verlegen.

Verliehene Doktorwürde

Mindersbach. Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat dem Hans Klenk in Mindersbach die Doktorenwürde verliehen. Wir gratulieren!

Zusammenstoß im Nebel

Calw. Zwischen Ernstmühl und Kleinwildbad stießen Donnerstag abend gegen 9 Uhr zwei Personenkraftwagen aus Calw und Pforzheim anscheinend infolge des starken Nebels zusammen. Beide Kraftwagen erlitten größere Schäden. Insassen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Einer der Kraftwagenführer soll unter Alkohol-Einwirkung gestanden sein.

Die Hitler-Jugend vor neuen Aufgaben

Wochenendschulung des Unterbanns Nagold
Großer Herbstappell der Pimpfe

Die Zeit der Lager und Fahrten ist nun endgültig vorbei und an die Stelle des Erlebnisses eines Zeltlagers oder einer Fahrt tritt nun das Erlebnis des Heimabends. Stärker als je wird sich desbab die gesamte Hitlerjugend im kommenden Winterhalbjahr mit der weltanschaulichen Weiterbildung beschäftigen; denn auch der Letzte in unseren Reihen muß vollends ganz von dem Wesen des Nationalsozialismus durchdrungen und erfüllt werden. Um die Winterarbeit in den Formationen danach auszurichten traf sich Samstag und Sonntag die gesamte Führerschaft des Unterbannes zur Wochenendschulung in Nagold.

Nach der Eröffnung durch Unterbannführer Gaiser, sprach Pg. Siebenhofer von der Gauführerschule I zu uns über das Thema: Deutschtum — Christentum. Er arbeitete in klaren Linien heraus, wie sich das germanisch-deutsche Freibauerntum durch die gesamte Geschichte hindurch gegen das artfremde, verfälschte Christentum gewehrt und gekämpft hat bis zum letzten. Einen Teil dieses gewaltigen Ringens der deutschen Bauern um ihre Sache, den Bauernkrieg, behandelte anschließend der Schulungsreferent des Unterbannes, Jg. Hezel. Auch hier erlebten wir den verzweifelten Kampf dieser deutschen Bauern gegen weltliche und geistliche Obrigkeiten.

Der Sonntag Morgen war ebenfalls der weltanschaulichen Schulung gewidmet. Kamerad Müller gab ein klares Bild des Meisters Eckehart, des deutschen Mystikers und des Kämpfers gegen das große politische Gebäude der Kirche und mit welcher grausamen Kaltblütigkeit sie dagegen vorging, als sie ihren politischen Einfluß und ihre Herrschaft über die christliche Welt wanken und erzittern sah.

Kreisredner Pg. Lang behandelte das Wesen und das Wollen des Judentums. Das Judentum ist für uns keine religiöse Frage, sondern eine Frage der Rasse. Er zeigte am Verlauf der Geschichte, wie das Judentum in allem sein Ziel zu erreichen sucht, sei es als Bankier im Mittelalter oder als der Hofjude zur Zeit des Absolutismus. Unsere Haltung dem Juden gegenüber steht ganz klar und eindeutig fest, und die gilt es immer zu bewähren, denn nur dann wird dieser Parasit uns nicht mehr schaden können.

Wie sehr Aufbau und Charakter, ja Klima und Wirtschaft den Verlauf der Geschichte und die Menschen selbst bestimmen kann, zeigte uns im Verlauf seiner Ausführungen Pg. Gittinger an Hand der beiden Länder Frankreich und Deutschland. Das eine eine geographische Einheit, bildet auch bald einen geschlossenen Staat, während bei uns erst durch die Tat des Führers im Jahre 1933 das 2000-jährige Ringen nach dem einheitlichen starken deutschen Reich verwirklicht werden konnte. Noch wichtiger ist aber dieser Einfluß auf den Menschen. So lernten wir verstehen, wie vor 100 Jahren, als Frankreich uns noch zahlenmäßig überlegen war, es sich uns gegenüber alles erlauben konnte. Und wir sahen auch, wie Frankreich heute durch die zahllose Einwanderung artfremden Blutes von Süden her (Neger!) seiner rassischen Vernichtung entgegengeht.

Unterbannführer Gaiser schloß diese überaus lehrreiche Schulung am Nachmittag nach der Erledigung einiger verwaltungsmäßigen Angelegenheiten. Sie hat uns wiederum gezeigt, daß es unsere größte Aufgabe ist, unsere arteigene Anschauung, den Nationalsozialismus noch weiter und noch tiefer in die Reihen der Jugend hineinzutragen, und damit das Volk von morgen auf seine Aufgaben vorzubereiten und zu schulen.

•

Am Samstag Morgen traten auf dem Ebhauser Sportplatz 800 Jungvolkjungen zum Herbstappell an. Der Appell war erstens eine Rechenschaft über die Arbeit des vergangenen Jahres, zweitens eine Leistungsprüfung, die alles umfaßte, was von einem Fähnlein verlangt wird, und drittens eine Ausrichtung und Befehlsausgabe für die Arbeit im Winter.

Schon lange vorher war der Dienst in den Einheiten des Stammes eine Vorbereitung auf diesen Tag gewesen. Es ging darum, als das beste Fähnlein des Stammes festgestellt zu werden. Verlangt waren in der Hauptsache der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stoff des DJ.-Leistungsabzeichens. Dazu kamen noch Wertungsgruppen aus anderen Gebieten, z. B. das Flötenspiel unserer Blockflötengruppe, der Wettbewerb für Schaukasten- und Heimausgestaltung, die Antrittsstärke, der Zustand der Dienstbücher, die gesamte Haltung eines Fähnleins im vergangenen Jahr.

Landsknechtstrommeln hämmern den Marschtritt in 800 Pimpfen, Vorbeimarsch, Aufstellung, Meldung. Dann fahren Fanfahren auf und die Fahnen ziehen auf zur Morgenfeier. „Feinde sind viele!" Wie eine Mahnung und wie eine Antwort steigt das Lied: „Ein junges Volk steht auf". Dann traten die DJ.-Anwärter vor die Front. 200 Pimpfe sprechen die Eidesformel zur endgültigen Aufnahme.

Die Wettkämpfe beginnen. Die Flötenspieler rücken zur Leistungsprobe ab. Einem nach dem andern der Führerzüge stellt der Stammführer eine Aufgabe. Keiner hat vorher gewußt, was drankommt. Blitzschnell muß die Aufgabe erfaßt und gelöst werden. Vor den Augen ihrer Pimpfe haben sich so die Führer zu bewähren. Ein kurzer Ausschnitt aus den Aufgaben: Orientieren ohne Kompaß, abgetrennte Gebiete, Sport im Freien ohne Geräte. Doch nun muß auch die Mannschaft nicht mehr länger warten. Jedes Fähnlein erhält zwei Aufgaben, von denen vorher nichts bekannt ist: Tummelspiele, Zeltbau, Ordnungsübungen, Zielwurf, Hindernislauf, Singen auf dem Marsch, Lagerzirkus. Die Werter sitzen indessen mit rauchenden Köpfen über den Wertungslisten. Links drüben werden 150 bedürftige Kameraden mit Winterblusen angekleidet. Schon haben sich zwei Ausgabestellen für Tee aufgestellt und über die Mittagspause braucht weiter nichts berichtet werden, als daß 600 Ltr. Tee getrunken worden sind. (Die vertilgten Vesper können statistisch nicht erfaßt werden.)

Ein Trommelmarsch ruft zum Antreten. Im offenen Viereck steht der Stamm zur Schlußkundgebung. Der Stammführer verliest den Jahresbericht und gibt die Arbeitsplanung für die nächsten Monate bekannt. Wir singen unser Stammlied: „Die schwarzen Fahnen flattern". Ein „Sieg Heil" auf den Führer, das Lied der HJ. . . . die Fähnlein rücken in ihre 35 Standorte ab und wissen, was sie wollen.

Letzte Nachrichten

17 Tote, 15 Schwerverletzte bei einer Explosion

Rotterdam, 1. November

Eine schwere Explosion, die mehreren Menschen das Leben kostete, ereignete sich am Samstag auf dem griechischen Tankdampfer „Petrakis Nomikos", der in der Wilton-Werft in Schiedam lag. Einige Werftarbeiter waren eben dabei, Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, als ein weithin hörbarer Knall erfolgte und dicke Rauchschwaden gen Himmel stiegen. Zahlreiche Feuerwehrleute und Arbeiter eilten sofort an Bord des Schiffes, um nach den dort arbeitenden Kameraden zu sehen und den entstandenen Brand zu löschen. Wenig später explodierte ein Oel-Tank des Dampfers, wodurch furchtbare Verheerungen angerichtet wurden und mehrere Menschen den Tod fanden. Bald darauf krachte es ein drittes Mal.

Da man zur Stunde noch weitere Explosionen befürchtet, wurde das ganze Werftgelände abgesperrt. Noch 14 mit Oel gefüllte Tanks ruhen im Leib des Schiffes. Die Hitze, die ausgestrahlt wird, ist so groß, daß die unaufhörlich tätigen Feuerwehrleute nur in 150 Meter Entfernung vom Brandherd ihrem gefahrvollen Beruf nachgehen können. Nach vorläufigen Berichten wurden 17 Personen getötet und 15 schwer verletzt.

Auch ein „Freispruch"!

gl. **Paris**, 1. November

Wie erwartet, ist der der Desertion zum Feinde beschuldigte französische Innenminister Salengro „freigesprochen" worden. Der mit der Untersuchung beauftragte Generalstabschef General Gamelin hatte es vorgezogen, dieser eigenartigen Urteilsfällung fernzubleiben und die Pläne für die neuen Befestigungen an der belgischen Grenze an Ort und Stelle zu studieren. Der Schiedsspruch des Ehrengerichtes, der feststellte, daß Salengro nur ein einzigesmal vor einem Ehrengericht erschienen ist, niemals zum Tode verurteilt, sondern freigesprochen wurde, stützte sich auf das Nichtvorhandensein von Urkunden, über deren Verschwinden die französische Rechtspresse bereits ausführliche Mitteilungen gemacht hatte. Diese Presse gibt sich mit dem Schiedsspruch des Ehrengerichts auch nicht zufrieden.

120 000 Arbeiter im Ausstand

Neuyork, 1. November

Der von San Franzisko ausgehende Hafenarbeiter- und Seemannsstreik dehnt sich weiter aus. Bisher sind an der Pazifikküste etwa 125 000 Arbeiter und Seeleute in den Ausstand getreten, darunter auch 80 000 Arbeiter der Sägemühlen im Nordwesten. Die Sägemühlen mußten geschlossen werden. Das Streikkomitee in San Franzisko versuchte, jetzt auch die Fuhrleute in den Streik hineinzuziehen. Es hat die Gewerkschaft der Fuhrleute angewiesen, die Warenbeförderung nach dem Hafen einzustellen.

In den Atlantikhäfen steht eine Abstimmung über die Erklärung des Sympathiestreiks unmittelbar bevor. Schon jetzt macht sich jedoch die Streikgefahr im Neuyorker Hafen derart bemerkbar, daß sechs Dampfer nicht fahrplanmäßig auslaufen konnten. Aehnliche Meldungen kommen aus Boston.

Politisches vom Wochenende

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" verbilligt

Das bekannte Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels erscheint nun in einer ungekürzten, kartonierten Sonderausgabe zum verbilligten Preise von 2,40 RM. im Zentralparteiverlag Franz Eher Nachf.

Landesverräter hingerichtet

Der vom Volksgericht am 23. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 27jährige Robert Wendel aus Kiel-Holtenau ist in Berlin hingerichtet worden.

Generaloberin der NS.-Schwesternschaft

Die Reichsvertrauensschwester der NS.-Schwesternschaft, Pgn. Käthe Böttger, ist zur Generaloberin der NS.-Schwesternschaft, Schwester Margarete Liesegang zur Oberin der Freien NSV.-Schwesternschaft ernannt worden.

Italienischer Orden für Gauleiter Bohle

Außenminister Graf Ciano überreichte dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, die Ordensauszeichnung des Großoffiziers des italienischen Kronenordens und den ihn begleitenden fünf Gauamtsleitern das Ritterkreuz des gleichen Ordens.

Handel und Verkehr

Nagold. Obstmarkt am 31. Okt. Zufuhr in: Tafeläpfeln 22 Ztr., Preis per ½ kg 19–25 ₰, in Wirtschaftsäpfeln 4 Zentner, Preis per ½ kg 15–18 ₰, in Tafelbirnen 4 Ztr., Preis ½ kg 18–25 ₰.

Bei immer noch reger Nachfrage rascher Absatz. Weitere Anfuhr erwünscht. Die Anfuhr dürfte in besserer Verpassung (reine Holzwolle) geschehen, ebenso auch läßt die Sortierung und Behandlung zu wünschen übrig. Bei den jetzt verlangten Preisen muß das Obst auch pfleglicher behandelt werden.

*

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 31. Okt. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 30 bis 32, Tafeläpfel, einheimische 20 bis 28, ausländische 25 bis 28, Kochäpfel 18 bis 22, Tafelbirnen, einheimische 25 bis 35, Kochbirnen 16 bis 18, Tafeltrauben, ausländische netto 21 bis 38, Quitten, einheimische 35 bis 40, ausländische netto 30 bis 32, Walnüsse, einheimische 32 bis 36, ausländische netto 35 bis 45, Haselnüsse, ausländische netto 36 Rpfg. für je ½ Kilo. Gemüse: ½ Kilo Kartoffeln 3.3, 1 Stück Kopfsalat 5 bis 10, 1 Stück Endiviensalat 5 bis 12, ½ Kilo Wirsing (Köhlkraut) 6 bis 7, ½ Kilo Weißkraut (rund) 5 bis 6, ½ Kilo Rotkraut 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl 20 bis 60, 1 Stück Rosenkohl 12 bis 20, ½ Kilo Rosenkohl 25 bis 30, 1 Bd. Rote Rüben 6 bis 8, ½ Kilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8, 1 Bd. Karotten, runde, kleine 8 bis 10, ½ Kilo Zwiebeln 6 bis 8, 1 Stück Gurken, große 20 bis 60, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Bd. rote Monatrettich 7 bis 8, weiße 10 bis 12, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, ½ Kilo Tomaten, einheimische 20 bis 30, ½ Kilo Spinat, hiesiger, geputzt 20 bis 22, 1 Stück Kopfkohlrabi 3 bis 7, ½ Kilo Bodenkohlraben 4 bis 5 Rpfg. Als Kleinhandelspreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse befriedigend.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz vom 31. Oktober. Zufuhr 220 Zentner. Erzeugerpreis frei Empfangstation 2,65 RM. Verbraucherhöchstpreis an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3.15 RM., an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3.30 RM., frei Keller des Verbrauchers 3.50 RM. je Zentner. Ladenpreis bei Abnahme von 5 Kilo ab 4.1 Rpfg. je ½ Kilo.

Ravensburger Erzeugergroßmarkt v. 31. 10. Leuringer W. 36, Boskop I 42 bis 44, Ia 48 bis 50, Ontario I 44, Ia 48, Welschisner 32, Goldparmänen 42 bis 44, Gewürzluiken 36, Dickstiel 44, Wirtschaftsäpfel 18 bis 24, Tafelbirnen: Pastoren 30, Mostäpfel 14, Mostbirnen 10.

Erzeugergroßmärkte vom 30. Okt. Kreßbronn a. B.: Tafeläpfel: Welschisner 30 bis 32, Bohnapfel 28 bis 30, Rambour 34 bis 36, Ontario 40 bis 44, lokale Sorten 28 bis 32; Pflückäpfel für Kelterzwecke 14, Mostbirnen 10 Pfg. je Kilogramm. — Meckenbeuren, Kr. Tettnang: Tafeläpfel: Bohnäpfel 26 bis 30, Teuringer 32 bis 36, Welschisner 28 bis 32, lokale Sorten 26 bis 32; Mostäpfel 10 Pfg. je Kilogramm.

Viehpreise: Gammertingen: Rindle 150 bis 200 M., Kalbeln 350—480 M., Ansetzlinge 400 Mark, Ochsen 1350 M., leichtere 1300 M.

Ladenpreise für Milch, Butter, Käse

In Württemberg und Hohenzollern betragen die Verbraucherpreise für ein Liter Trinkmilch (offene Milch roh oder pasteurisiert) je nach Lieferung ab Laden oder frei Haus 22 bis 28 Pfennig. Die Ladenpreise je ½ Kilogramm sind für Markenbutter 1.60 RM., feine Molkereibutter 1.55 bis 1.57, Molkereibutter 1.50 bis 1.52, Landbutter 1.42, Kochbutter 1.34, Allgäuer-Marken-Emmentaler-Käse (45 Prozent Fettgehalt) 1.30, Tilsiter (ostpr.) 1.20 bis 1.25, Camembert (320 Gramm) 1.— bis 1.26, Tellerbrie 1.35 bis 1.40, Edamer 1.25, Frühstückskäse (20 Prozent Fettgehalt) —.15, Limburger (20 Prozent Fettgehalt) —.55 bis —.60, Speisequark —.25 Reichsmark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 11 bis 20 RM. — Blaufelden: Milchschweine 30 bis 40 RM. — Ilshofen: Milchschweine 20 bis 32 RM. — Vahingen-Enz: Milchschweine 30 bis 40 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball

Lokalkampf Nagold — Altensteig 4:0 (2:0)

Es ist schon der richtige Ausdruck, das Spiel Lokalkampf zu heißen, besonders dann, wenn Nagold und Altensteig um die Führung miteinander zu kämpfen haben. In einem grandiosen Kampfspiel blieb Nagold wieder einmal vor einer stattlichen Zuschauerzahl, wobei Altensteig einen sehr großen Anteil hatte, sicherer Sieger. Geleitet wurde dieses Spiel von einem Herrn aus Baiersbronn, welcher seine Entscheidungen nicht einmal schlecht getroffen hatte, sondern es nur im sicheren Auftreten etwas mangelte. Nagold hatte das stärkste Aufgebot zur Stelle, wobei die beiden Spieler Renz und Kächele durch Beurlaubung vom Reichsarbeitsdienst die Mannschaft wesentlich verstärkten. In einer richtigen Lokalkampfstimmung begann das Spiel unheimlich schnell. Man merkte, hier geht es um die Wurst. Leider nahm das Spiel ziemlich harte Formen an, wobei keine der beiden Mannschaften weder im Geben noch im Nehmen, einander nachstanden. Hier hätte allerdings der Schiedsrichter etwas strenger sein dürfen.

Mit 4:0 Toren fiel der Sieg eindeutig an Nagold, wobei die bessere Mannschaftsleistung ausschlaggebend war. Altensteig versuchte es mit verschiedenen Umstellungen, welche aber eher zum Nachteil als zum Vorteil waren. Wenn Nagold keinen Gegentreffer zugelassen hat, so ist es das Verdienst der gut arbeitenden Hintermannschaft mit dem famos aufgelegten Torhüter. Nach der angenehmen Seite dürfte auch noch der linke Läufer überrascht haben. Die Geschlossenheit der Nagolder Stürmerreihe mit dem klug aufbauenden Halblinken mußte zu Torerfolgen führen, welche auch mit guten energischen Leistungen erzielt wurden. Die aufopfernde Arbeit der gesamten Läuferreihe, sowohl im Aufbau als auch in der Abwehr war für die Mannschaftsleistung sehr wertvoll. — Das Vorspiel der Jugendmannschaften endete ebenfalls mit einem sicheren 7:2 Siege für Nagold.

Voraussichtliche Witterung: Bewölkt, mit einzelnen Regenfällen, mild, westliche Winde.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
DA. IX. 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Meßmer-Tee
seit Jahrzehnten
als Qualitätsmarke bekannt

1721 Nagold, 1. November 1936

Trauer-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, und treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Seeger
geb. Weisser

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.

Der tieftrauernde Gatte
Hermann Seeger
mit Kind Lore.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Taschenfahrpläne bei G. W. Zaiser, Nagold

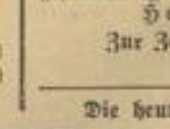
Soeben erschienen:

Broschiert 10 Pf.
100 Stück RM. 8.— / 1000 Stück RM. 70.— 10000 Stück RM. 600.-
Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Je schmutziger die Wäsche- um so besser wäscht
Persil

Mindersbach

1722
Verkaufe ein 16 Monate altes
Rind.
Adolf Schönhardt

Altheim (Kreis Horb)
Habe eine 35 Wochen trächtige schwere
Kalbin

zu verkaufen
1720 Josef Walz, Müller

Konfirmandenbüchlein vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Alle Strümpfe
und Socken werden haltbar angestrickt und angestrickt, sowie Fallmaschen aufgenommen. Füße nicht abschneiden.
B. Koch, Gerberstr. 6, Nagold

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger

für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Möbl. Zimmer gesucht.
Angebote m. Preisangabe unter Nr. 1723 an die Gesch. St. d. Bl.

Theaterstücke
Laienspiele, Couplets
Vortragsbücher
zu Veranstaltungen der SA., HJ., BdM. und Vereine in reicher Auswahl stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.
Auf Wunsch Ansichtssendungen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

VfB Stuttgart verlor die ersten Punkte

Böckingen siegt nach dramatischem Kampf mit 4:3 / Kickers und Stuttgarter Sportclub spielen unentschieden

Die Lage in der württembergischen Fußball-Gauliga hat sich nach diesem Sonntag wiederum stark verschoben. Der VfB. Stuttgart, der seither ungeschlagen an der Spitze marschierte, mußte sich nach einem dramatischen Kampf in Böckingen geschlagen bekennen. Gleichzeitig spielten aber auch seine Verfolger, die Stuttgarter Kickers, gegen den Stuttgarter Sportclub 1:1 unentschieden und büßten ebenfalls einen Punkt ein. Dagegen schlossen die Stuttgarter Sportfreunde durch einen überaus glücklichen 2:1-Sieg gegen Cannstatt wieder zur Spitzengruppe auf. In Eßlingen gab es bedauerlicherweise häßliche Radauszenen. In einem außerordentlich scharfen Kampf siegten die Sportfreunde schließlich über den FV. Zuffenhausen mit 2:0. An der Hohenstaufenstraße in Göppingen hatte man auf den ersten Sieg gehofft. Der SSV. Ulm ging aber in der ersten Halbzeit so heftig ins Zeug, daß die Göppinger nicht recht zum Zuge kamen. Schließlich trennte man sich 1:1.

In Böckingen herrschte sowohl unter den 4000 Zuschauern, als auch unter den Aktiven große Nervosität. Der VfB. hatte wieder Koch und Speidel in seinen Reihen, Böckingen kam mit Klenk und Martin. Die Stuttgarter gingen Mitte der ersten Halbzeit durch Lehmann in Führung, nachdem Böckingen schon eine ganze Reihe klarster Chancen vermasselt hatte. Dann wurde der VfB.-Torhüter Schnaitmann bei einem Zusammenprall mit Walter I schwer verletzt. Mattes mußte für den Rest der Spielzeit ins Tor und so konnte Böckingen gleich zu Beginn der zweiten Hälfte durch drei haltbare Tore in Führung gehen. Trotzdem gab sich der VfB. noch nicht geschlagen. Die zehn Leute kämpften heldenmütig und holten tatsächlich auch noch zwei Treffer auf. Den Ausgleich schafften sie aber trotzdem nicht mehr.

Zum Doppelspiel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden. Die Stuttgarter Sportfreunde verstanden es im ersten Spiel trotz starker Ueberlegenheit der Cannstatter mit 2:0 in Führung zu gehen und verteidigten diesen Vorsprung so glücklich, daß Cannstatt schließlich 2:1 geschlagen war. Anschließend gab es einen harten Kampf zwischen Sportclub und Kickers. Die Degerlocher hatten wieder einmal die Schußstiefel zu Hause gelassen und so konnte der SC. ein wertvolles Unentschieden erkämpfen. Ribke war auf Seiten der Kickers der beste Mann, während beim SC. immer noch keine endgültige Sturmaufstellung gefunden wurde. SC. ging Mitte der ersten Halbzeit in Führung und erst in der zweiten Hälfte kamen die Kickers durch ihren Linksaußen Frey zum Ausgleich. Schiedsrichter Jeremias-Feuerbach gab dabei eine recht schwache Vorstellung.

Auf den Sirnauer Wiesen in Eßlingen gab es ebenfalls eine sehr mäßige Schiedsrichterleistung. Kühn-Ulm war dem harten Kampf in keiner Weise gewachsen und schließlich gab es noch zwei Platzverweise. Hermann von Zuffenhausen und Fleck von Eßlingen wurden vom Platz gestellt. Sowohl auf dem Spielfeld als auch außerhalb der Barrieren kam es dabei zu wüsten Radauszenen, so daß der Eindruck dieses Spieles ein denkbar schlechter war. Die Eßlinger verdanken den Sieg in erster Linie ihre famosen Hintermannschaft, die im Verein mit Zoller, der den Mittelläuferposten übernommen hatte, dem Zuffenhausener Sturm den Schneid abkaufte. Ein temperamentvolles Spiel gab es in Göppingen. Der SSV. Ulm wollte die Serie seiner Mißerfolge endlich unterbrechen und ging in der ersten Halbzeit gewaltig ins Zeug. Er führte auch schon nach 15 Minuten durch seinen Mittelstürmer mit 1:0, aber dann kamen die Göppinger ins Spiel und schossen bald darauf den Ausgleich. Trotz größter Anstrengungen beider Mannschaften blieb es beim 1:1 und damit bei der Punkteteilung.

Die anderen Gaue

Im Gau Baden verlor der SV. Waldhof mit 2:2 beim VfL. Neckarau seinen ersten Punkt, während der Tabellenführer 1. FC. Pforzheim seine Stellung durch einen 3:1-Sieg auf dem heißen Rastatter Boden befestigte. Germania Brötzingen kanterte den VfB. Mühlburg mit 4:0 nieder und bewahrte sich damit trotz der sieben Verlustpunkte den zweiten Tabellendrang. Im Gau Südwest ging Wormatia Worms mit einem 5:2-Sieg bei den Saarbrücker Sportfreunden allein an die Spitze der Tabelle, da sich die Kickers aus Offenbach auf eigenem Platz vom Fußballsportverein Frankfurt mit 2:2 einen Punkt abnehmen ließen. Den dritten Platz hält immer noch der Neuling SV. Wiesbaden, der jedoch von Borussia Neunkirchen mit 3:1 geschlagen wurde.

In Bayern leistete sich der „Club" einen Seitensprung beim BC. Augsburg. Das 4:0 der Augsburger kommt auch der Höhe nach gänzlich unerwartet, zeigte doch der 1. FC. Nürnberg am letzten Sonntag gegen die SpVgg. Fürth noch eine außerordentlich gute Form. Erwähnung verdient auch noch das Spiel der Neulinge in Ingolstadt, das der VfB. Ringsee gegen den VfB. Coburg unerwartet knapp mit 2:1 gewann. Wacker München errang gegen den FC. 05 Schweinfurt einen beachtlichen 2:1-Sieg und die SpVgg. Fürth gab den Münchener „Bayern" im Ronhof mit dem gleichen Ergebnis das Nachsehen.

Im Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich siegten vor 12 000 Zuschauer in Hannover die Franzosen in letzter Minute mit 6:3 (3:3).

Die Stuttgarter Berufsfeuerwehr gewann den am Samstag in Stuttgart durchgeführten Kunstturn-Dreikampf gegen den MTV. Stuttgart und TV. 46 Mannheim mit 406,300 Punkten vor dem MTV.

Favoriten in großer Form

Reutlingen und Kornwestheim immer noch unbesiegt in der Bezirksklasse

In der württembergischen Bezirksklasse scheinen sich dieses Jahr frühzeitig die Favoriten in den einzelnen Abteilungen herauszuschälen.

In der Abteilung Hohenzollern sah man dem Start des ungeschlagenen Tabellenführers SV. Reutlingen beim SV. Metzingen mit großer Spannung entgegen. Die Reutlinger holten sich einen überaus klaren 4:0-Sieg, der ihnen das glänzende 12:0-Punkteverhältnis einbrachte. Da auch der Tabellenzweite FV. Nürtingen zu Hause gegen den FC. Tailfingen mit 4:0 klar siegreich blieb, änderte sich an der Spitze nichts. Schlußlicht der Tabelle ist immer noch die SpVgg. Tübingen, die diesmal beim VfB. Kirchheim sogar mit 7:1 einging. In der Abteilung Unterland sah man dem Kampf des Tabellenersten FC. Kornwestheim beim Tabellenletzten VfB. Sontheim ohne Sorge entgegen. Der Sieg mußte aber sehr hart erkämpft werden. Sontheim ließ sich erst nach starkem Widerstand mit 3:1 schlagen. Kornwestheim hat nun ebenfalls 12:0 Punkte und ist damit erster Anwärter auf die Abteilungsmeisterschaft. Die Heilbronner Sp.-Vgg. wahrte ihre Chance durch einen 5:2-Sieg über Weil im Dorf. Die Heilbronner halten mit 10:2 Punkten den zweiten Platz vor dem Ex-Gauligisten Feuerbach, der seine Sache bei der SpVgg. Prag mit einem 5:1-Erfolg über Erwarten gut machte.

TV. Sindelfingen und VfR. Gaisburg sind die Hauptanwärter auf die Meisterschaft der Abteilung Stuttgart. Die beiden Vereine gewannen ihre Spiele ziemlich sicher, Sindelfingen schlug Backnang mit 3:0 und Gaisburg blieb zu Hause gegen den TSV. Fellbach mit 4:2 erfolgreich. Ernsthafter Konkurrent ist aber immer noch die SpVgg. Untertürkheim, die sich beim ASV. Botnang mit 4:2 die Punkte holte. Mit einem Rekord-Torergebnis beschloß der Tabellenführer der Abteilung Schwarzwald, die SpVgg. Schramberg, ihren Kampf gegen den Tabellenletzten, FV. Rottweil. Nicht weniger als 15 Tore mußten die armen Rottweiler einstecken und mit 15:0 endete der Kampf. Schramberg und der VfR. Schwenningen, der seinen Lokalrivalen SC. Schwenningen mit 2:0 besiegte, hielten somit mit 11:3 bzw. 9:3 Punkten ihre führenden Positionen. Die SpVgg. Trossingen schlug die SpVgg. Freudenstadt knapp mit 1:0 und Oberndorf feierte gegen den SpV. Spaichingen mit 8:0 ebenfalls ein kleines Schützenfest.

In der Abteilung Bodensee konnte auch der SpV. Weingarten den Siegeszug des Ulmer FV. 94 nicht aufhalten. Mit 3:1 siegten die Ulmer sicher, aber doch nicht so überzeugend, wie man es erwartet hatte. Stärkster Rivale der Ulmer ist immer noch der VfB. Friedrichshafen, der gegen Olympia Laupheim seinen eigenen Zuschauern ein glänzendes Spiel vorführte und überlegen 6:1 gewann.

In der Abteilung Alb dürfte der Meister schon jetzt feststehen, denn es ist kaum anzunehmen, daß sich der FV. Geislingen noch von der Spitze verdrängen läßt. Die Geislinger schlugen diesmal Eislingen klar mit 5:1 und haben damit aus acht Spielen 16 Gutpunkte herausgeholt. Der VfR. Aalen stellte sich durch einen 3:1-Sieg beim VfR. Heidenheim punktgleich mit dem Tabellenzweiten Senden. Ulm 89 holte sich bei Vorwärts Faurndau mit 2:1 den Sieg und Uhingen schlug mit dem gleichen Resultat Urach.

KV 95 Stuttgart und TSV Münster

Gruppen-Meisterschaft im Mannschaftsringen schon jetzt entschieden?

Die letzten Pflichtkämpfe der Ringergauklasse zeichneten sich durch klare und einwandfreie Siege aus, die wiederum den Beweis brachten, daß an der früheren Stellung des KV. 95 Stuttgart und des TSV. Münster nicht zu rütteln ist. Allerdings wird der Kampf um die Plätze im weiteren Verlauf der Pflichtkämpfe eine scharfe Angelegenheit werden, denn sowohl in der Gruppe I als auch in der Gruppe II sind nicht weniger als vier Mannschaften, die völlig gleichwertig sind.

In der Gruppe I hatte der TSV. Münster die schwerste Arbeit, denn ihm lieferten die wegen Abstellungen zum Militär mit stark verjüngter Mannschaft antretenden Untertürkheimer Ringer einen harten Kampf, der nur mit 3:4 Siegen für die Platzherren endete. Botnang kam in Schorndorf zu einem hohen Sieg, was einerseits einem schwarzen Tag der Schorndorfer Ringer zuzuschreiben ist. In Königsbronn gab es einen harten Kampf, in dessen Verlauf es fünf glatte Punktsiege gab, die in den drei unteren Klassen zu Gunsten der Gäste ausfielen. Mit dem knappsten aller Ergebnisse mußten sich die Königsbronner geschlagen bekennen.

In der Gruppe II hat sich Feuerbach den etwas schmal gewordenen Ruf durch einen klaren Sieg über Cannstatt zurückerobert. Nur in zwei Klassen konnten die Cannstatter zum Erfolg kommen. Zuffenhausen hatte in Göppingen von vornherein einen schweren Stand, zumal die Göppinger in den mittleren Gewichtsklassen sehr zuverlässige Kämpfer haben. Nur im Schwergewicht, wo der Göppinger Ringer zu spät antrat und im Federgewicht kam Zuffenhausen zu Punkten. Einen neuen Kanter-Sieg holten sich die Ringer des württ. Meisters KV. 95 Stuttgart, die in Eislingen nur einen einzigen Punktsieg abtraten. In der Tabelle führt in der Gruppe I Münster ohne Punktverlust, vor Schorndorf, Wangen und Botnang. In der Gruppe II führt der KV. 95 Stuttgart ohne Punktverlust und mit einem Rekordsieg-Verhältnis vor Feuerbach und Göppingen.

Altenstadt schießt Tore

Nur drei Spiele der Handball-Gauliga

Württembergs Handballspieler unterstrichen am Sonntag wieder einmal die Tatsache, daß in der Gauklasse dieses Jahr teilweise doch gewaltige Unterschiede in der Spielstärke vorhanden sind. So überfuhr beispielsweise der TV. Altenstadt den VfB. Friedrichshafen mit nicht weniger als 19:2 Toren. Die Mannschaft des Meisters war in selten gesehener Form und erteilte den Seehasen eine richtiggehende Lektion. Auch in Schwenningen gab es ein kleines Schützenfest. Die Tg. Schwenningen, die dieses Jahr ganz außer Rand und Band zu sein scheint, mußte gegen den Eßlinger TSV. mit 2:9 die Waffen strecken, obwohl auch die Eßlinger alles andere als sonderlich überzeugten. Dagegen gab es in Stuttgart einen hochstehenden Kampf zwischen Stuttgarter Kickers und TGS. Stuttgart. Die Kickers errangen den Sieg letzten Endes durch ihr weitmaschiges Spiel, mit dem sie die gegnerische Deckung auseinanderzogen. Schiedsrichter Marquardt (Eßlingen) bot bei diesem Treffen eine vorbildliche Leistung. Schließlich gab es noch ein interessantes Freundschaftsspiel: TV. Göppingen besiegte dabei den TSV. Schnaitheim mit 17:10 Toren.

Weltmeister im Zweierradball wurde die deutsche Mannschaft Köpingersch, die im Endspiel die Schweiz mit 7:3 schlug. Europameister im Einer wurde wiederum ein Deutscher und zwar der Rheinländer Kompes.

Erich Metze-Dortmund konnte bei den Antwerpener Dauerrennen am Samstag hinter Ronsse und August Wambst nur einen dritten Platz belegen.

Einen deutschen Radball-Sieg gab es am Wochenende gegen die Tschechoslowakei. Der Meister von 1931, die Dresdener Wanderfalken Berndt/Scheibe, belegten den ersten Platz.

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter-Köln kam bei einem Fliegerkampf in Gent zu einem schönen Erfolg. Von den vier Läufen konnte der Kölner zwei gewinnen, während er einmal den zweiten Platz belegte. Ferner gewann er ein 500-Meter-Zeitfahren in 31,4 Sekunden.

Alles auf einen Blick

Fußball

Süddeutsche Gauliga

Gau Württemberg

SC. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:1 (1:0)
Spvgg. Cannstatt — Sportfr. Stuttgart 1:2 (0:2)
Sportfr. Eßlingen — FV. Zuffenhausen 2:0 (2:0)
Union Böckingen — VfB. Stuttgart 4:3 (0:1)
SV. Göppingen — 1. SSV. Ulm 1:1 (1:1)

Gau Baden

VfL. Neckarau — SV. Waldhof 2:2
FV. Daxlanden — 1. FC. Pforzheim 1:3
Germania Brötzingen — VfB. Mühlburg 4:0

Gau Südwest

FK. Pirmasens — FV. Saarbrücken 4:1
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 1:2
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 2:2
Sportfr. Saarbrücken — Wormatia Worms 2:5
Borussia Neunkirchen — SV. Wiesbaden 3:1

Gau Bayern

Wacker München — Schweinfurt 05 1:0
VfR. Ingolstadt-Ringsee — VfB. Coburg 2:1
BC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg 4:0
SpVgg. Fürth — Bayern München 2:1

Württembergische Bezirksklasse

Abteilung Unterland

SpVgg. Heilbronn — Weilimdorf 5:2
SpVgg. Prag — SV. Feuerbach 1:5
Sontheim — FC. Kornwestheim 1:2
SVg. Ludwigsburg — Neuningen 8:0

Abt. Stuttgart

FV. Obertürkheim — VfR. Oberesslingen 2:2
VfR. Gaisburg — TSV. Fellbach 4:2
TV. Sindelfingen — FV. Backnang 3:0
Polizei Stuttgart — TSV. Münster 3:8
ASV. Botnang — Spvgg. Untertürkheim 2:4

Abt. Hohenzollern

TV. Metzingen — FC. Hechingen 0:3
SV. Metzingen — SV. Reutlingen 0:4
VfR. Kirchheim — SpVgg. Tübingen 7:1
FV. Nürtingen — FC. Tailfingen 4:0

Abt. Schwarzwald

Oberndorf — SV. Spaichingen 8:0
SpVgg. Trossingen — Spvgg. Freudenstadt 1:0
VfR. Schwenningen — SC. Schwenningen 2:0
SpVgg. Schramberg — FV. Rottweil 15:0

Abt. Bodensee

Ulm 94 — SV. Weingarten 3:1
VfR. Friedrichshafen — Olympia Laupheim 6:1
FC. Wangen — FC. Wangen 4:1
TG. Biberach — 08 Friedrichshafen 4:1

Abt. Alb

Faurndau — Ulm 89 1:2
VfR. Heidenheim — VfR. Aalen 1:3
FC. Uhingen — FC. Urach 2:1
FV. Geislingen — Eislingen 5:1

Handball

Württembergische Gauliga:

Stuttgarter Kickers — TGS. Stuttgart 8:4
TV. Altenstadt — VfB. Friedrichshafen 19:2
TG. Schwenningen — TSV. Eßlingen 2:9

Freundschaftsspiel

TV. Göppingen — TSV. Schnaitheim 17:10

Württembergische Bezirksklasse:

Gruppe Neckar

Georgii-Allianz — TV. Zuffenhausen 3:11
TV. Marbach — TV. Sontheim 20:10
FV. Zuffenhausen — TV. Ohmden 7:3

Gruppe Hohenstaufen

TSV. Winterbach — TV. Eislingen 5:5
TG. Geislingen — TV. Reiler 5:5
Frischauf Göppingen — TV. Eislingen 12:5

Gruppe Donau

SSV. Ulm — Ulmer FV. 94 8:3
TV. Eßlingen — TV. Langenau 10:5
TV. Ulm — TV. Ulm 2:13

Gruppe Georgii

TV. Ebingen — TG. Eßlingen 6:6
TV. Untertürkheim — VfR. Stuttgart 11:10
BfL. Stuttgart — TSV. Fellbach 7:2

Gruppe Schwarzwald

TV. Murrhardt — TV. Schwenningen 6:5
TV. Schura — TG. Trossingen 4:6
TV. Rottweil — Schramberger Turnerschaft 8:10

Gruppe Zollern

TV. Urach — TG. Tübingen 9:7
TV. Tailfingen — TV. Neckarenslingen 6:2
TV. Onstmettingen — TG. Balingen 5:4

Mannschaftsringen

Württembergische Gauklasse

Gruppe I

TSV. Münster — KV. Untertürkheim 12:7
Spartania Schorndorf — TSV. Botnang 4:14
Königsbronn — ASV. Wangen 8:9

Gruppe II

ASV. Feuerbach — TV. Bad Cannstatt 13:5
SpV. Göppingen — KV. Zuffenhausen 14:5
Spartania Eßlingen — KV. 95 Stuttgart 2:17

Württembergische Bezirksklasse

Stuttgardia Stuttgart — Spartania Vaihingen 13:6
SpVgg. Stuttgart — ASV. Cannstatt 8:12
ASV. Stuttgart-Ost — SpVgg. Weilimdorf 10:9
KV. Plieningen — TSV. Kaltental 8:12
KV. Geislingen — SpV. Heidenheim 6:13

Hockey

Männer:

Stuttgarter Kickers — Wacker München 2:2
Ulmer FV. 94 — Wacker München 2:1
Ulmer FV. 94 — Jahn Bayern München 1:3

Frauen:

Stuttgarter SC. — Wacker München 5:0
TG. Stuttgart — Wacker München 2:2

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Giftmörder Guth zum Tode verurteilt

Sieber erhält wegen Beihilfe 15 Jahre die Angeklagte Oesterle 3½ Jahre Zuchthaus

Ravensburg, 30. Oktober

Am dritten Verhandlungstag, am Donnerstag vormittag, erstatteten die Sachverständigen ihre Gutachten. Als erster sprach Oberregierungsrat Dr. Werner von der Chemischen Landesanstalt Stuttgart. Er besprach die chemischen Untersuchungen der Leichenteile der Ermordeten. Bei der Anna Elisabeth Gaßner sei eine große Menge Strychnin festgestellt worden. Auch bei den übrigen Leichen, die untersucht worden seien, habe noch so viel Strychnin festgestellt werden können, daß man auf jeden Fall den Schluß ziehen könne, daß das Gift zum Tode beigetragen habe. Universitätsprofessor Dr. Haffner-Tübingen besprach ebenfalls die Todesursachen und kam zu dem Schluß, daß die Kinder der Gaßner bestimmt ermordet worden seien, was die chemische Untersuchung ergeben habe. Ebenso sei mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod der Frau Guth durch Gift eingetreten sei. Dagegen verneinte er den Gifttod der Frau Gaßner. Als dritter Sachverständiger äußerte sich Obermedizinalrat Dr. Buder von der Heil- und Pflegeanstalt Weißenau über die Verantwortlichkeit der Angeklagten. Er kam zu dem Schluß, daß sowohl der Angeklagte Guth, wie auch der Angeklagte Sieber voll zurechnungsfähig seien und § 51 des Str.-GB. nicht in Anwendung käme.

Der Staatsanwalt klagt an

Dann ergriff der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Zech, das Wort. Er sprach zunächst über die Ruchlosigkeit des Mörders Guth und stellte fest, daß dieser seine Morde von langer Hand vorbereitet und stets langsam ausgeführt habe. Er habe mit Vorbedacht gearbeitet, so daß, wenn nicht der Zufall mitgeholfen hätte, alle Morde verschwiegen worden wären. Es sei seltsam, daß, obwohl schon der Volksmund von der Möglichkeit der Giftmorde gesprochen habe, niemals die möglichen Giftmorde näher untersucht worden seien. Sieber habe sich nicht nur der Beihilfe, sondern der Mittäterschaft schuldig gemacht. Denn er habe zusammen mit Guth sich nicht gescheut, der Frau Guth den tödlichen Gifttrank zu reichen und sie darum zu bitten und dazu aufzumuntern, sie solle den Trank nehmen, diese Arznei habe schon vielen geholfen.

Der Staatsanwalt sprach sich dann weiterhin über die Angeklagte Oesterle aus und stellte fest, daß sie als Mitwisserin des Mordes sich schuldig gemacht habe. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete sodann: Der Angeklagte Guth ist in drei Fällen des Mordes schuldig zu sprechen und zum Tode zu verurteilen, in einem Fall wegen versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus zu verurteilen. Der Angeklagte Sieber ist als Mittäter des Mordes an Frau Guth zum Tode zu verurteilen. Beiden sind die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd abzuerkennen. Ueber die Angeklagte Oesterle stellte der Staatsanwalt den Strafantrag, sie wegen Mitwisserschaft an einem Verbrechen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurteilen.

Die Verteidiger sprechen

In der Nachmittagssitzung ergriffen sodann die Verteidiger der Angeklagten das Wort. Zuerst sprach der Verteidiger des Angeklagten Guth. Man könne für die Tat des Angeklagten Guth keine Entschuldigung finden. Er sei des Mordes schuldig zu sprechen. Jedoch sei es immerhin zweifelhaft, ob er für seine Taten voll verantwortlich gemacht werden könne. Der Verteidiger stellte den Eventualantrag, nochmals von einem Sachverständigen den Geisteszustand des Angeklagten prüfen zu lassen.

Der Verteidiger des Angeklagten Sieber stellte entschieden eine Mittäterschaft des Sieber in Abrede. Er habe aus keinen gewinnsüchtigen Motiven gehandelt und könne nur wegen Beihilfe verantwortlich gemacht werden. Der Verteidiger der Angeklagten Oesterle bestritt, daß diese eine Beihilfe zum Mord geleistet habe. Sie könne auch nicht wegen Mitwisserschaft verantwortlich gemacht werden. Er stellte deshalb den Antrag auf Freispruch der Angeklagten. Den Verteidigern antwortete nochmals der Staatsanwalt und hielt seine Strafanträge aufrecht.

Das Urteil

Das Schwurgericht Ravensburg fällte in dem Prozeß gegen den Giftmörder Guth und seine Helfer am Freitagnachmittag nachstehendes Urteil:

Johann Baptist Guth wird wegen dreier Verbrechen des vollendeten Mordes zum Tode verurteilt, wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus. Dem Verurteilten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Dauer aberkannt. Der Angeklagte Sieber wird wegen Beihilfe zum vollendeten Mord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf zehn Jahre aberkannt. Ueberdies ist Polizeiaufsicht angeordnet. Die Angeklagte Oesterle wird wegen Mitwisserschaft zu einem Verbrechen des vollendeten Mordes zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf fünf Jahre aberkannt. Die Verurteilten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die zu den Verbrechen benützten Gegenstände werden vom Gericht eingezogen.

Kommentar überflüssig!

Eine Werbeversammlung zur Verteidigung Madrids. In welchem Zeichen sie stattfindet, beweist das Porträt des roten Diktators an der Wand.

(Pressephoto, M.)

Aenderung der Bürgersteuer

Das Bürgersteuergesetz ist geändert und dadurch die Lage der Steuerpflichtigen weitgehend verbessert worden. Die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen wurde in das Ermessen der Gemeinden gestellt, die Bemessungsgrundlage bildet nunmehr das Reinvermögen, so daß die bisher vorhandenen Härten des Bürgersteuergesetzes hinsichtlich der Bemessung nach dem Vermögen beseitigt sind. Für Land- und Forstwirte wurde eine Sonderregelung getroffen: Bürgersteuerpflichtige mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Rohvermögen von mehr als 20 000 RM. sind mindestens nach einem Reichssatz von 6 RM. zur Bürgersteuer heranzuziehen. Die Bürgersteuer nach dem Einkommen ist durch eine Veränderung des Tarifes und durch eine gerechtere Behandlung der einmaligen Einkünfte verbessert worden. Die außerordentlichen Einkünfte werden jetzt in ähnlicher Weise begünstigt wie bei der Einkommensteuer.

Opfertage des deutschen Sports

Die Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden auch diesmal ihr Teil zum Gelingen des großen Winterhilfswerkes beitragen. Das Fachamt Handball verbindet seinen Einsatz für die Winterhilfe mit einem Werbetag und wird durch besondere Veranstaltungen einen möglichst großen Opferbetrag zu erzielen versuchen. Der Opfertag des Handballsportes ist der 8. November und das größte Spiel dieses Tages wird in Magdeburg zwischen PSV. Magdeburg und Hindenburg Minden, also zwischen dem alten und neuen deutschen Meister, ausgetragen. Der 8. November ist zugleich der Opfertag des deutschen Hockeysportes. Der Bußtag in Preußen, Mittwoch, 18. November, ist als Opfertag für den Fußballsport bestimmt worden. Als großes Ereignis ist das Spiel in Köln zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der Gaumannschaft von Mittelrhein anzusehen.

Für Sonntag, 29. November, ist der Opfertag für den Radsport angesetzt. Es folgt am 6. Dezember der Tennissport. Die Ruderer veranstalten ihren Opfertag am 4. April, dem „Tag des deutschen Rudersports". Der 25. April ist als der „Tag des deutschen Kanusports" zugleich der Opfertag unserer Kanufahrer. Für das Fachamt Geräteturnen mußte eine Sonderregelung getroffen werden. Den Vereinen dieses Fachamtes ist zugestanden worden, ihre Winterhilfe-Veranstaltungen je nach Wahl in der Zeit vom 1. November 1936 bis zum 1. April 1937 durchzuführen und die Einnahmen den örtlichen Leitungen zuzuführen. Die gleiche Regelung wurde mit dem Fachamt Schwerathletik, dem Bergsteiger-Verband und dem Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine getroffen, die ihre Sammlungen im Rahmen der von jedem Verein durchzuführenden Abende veranstalten.

Unermeßliche Schätze deutschen Fühlens, Denkens und Wollens findest Du im guten Buch.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus

Dienstag, 3. November, G 2, „Die Entführung aus dem Serail", 8—10.30 Uhr.
Mittwoch, 4. November, außer Miete, Neueinstudierung „Othello", 7.30—10.15 Uhr.
Donnerstag, 5. November, B 4, „Der Wildschütz", 7.30—10.30 Uhr.
Freitag, 6. November, NSKG. 15, „Adrienne", 8—11 Uhr.
Samstag, 7. November, E 4, „Madame Butterfly", 7.30—10 Uhr.
Sonntag, 8. November, NSKG., geschl. Vorstellung, „Rigoletto", 2.30—5 Uhr.
Außer Miete „Der Wildschütz", 7.30 bis 10.30 Uhr.
Montag, 9. November, A 4, zum Gedächtnis der Gefallenen vom 9. November 1923, „Fidelio", 7.30—10.15 Uhr.

Kleines Haus

Montag, 2. November, A 3, „Gyges und sein Ring", 8 bis n. 10.15 Uhr.
Dienstag, 3. November, D 1 Erstaufführung „Die vier Gesellen", 8—10.30 Uhr.
Mittwoch, 4. November, NSKG. 13, „Egmont", 7.30—10.45 Uhr.
Donnerstag, 5. November, NSKG. 14, Molière-Abend, „Kopfschmerzen der Liebe", „Tartuffe", 8—10.30 Uhr.
Freitag, 6. November, C 3, „Die vier Gesellen", 8—10.30 Uhr.
Samstag, 7. November, F 3, Molière-Abend, „Kopfschmerzen der Liebe", „Tartuffe", 7.30 bis 10 Uhr.
Sonntag, 8. November, außer Miete, „Die vier Gesellen", 7.30—10 Uhr.
Montag, 9. November, zum Gedächtnis der Gefallenen vom 9. November 1923, „Thomas Paine", 8—10.45 Uhr.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Unter anderen Umständen hätte sich Guro über diese Abweisung getröstet oder sich über die Ungefälligkeit des Mannes entrüstet. In ihrer jämmerlichen Hilflosigkeit empfand sie über sein Benehmen den allertiefsten Schmerz und es schien ihr alles ein Vorzeichen gräßlichen Elends.

So würde es ihr jetzt überall und immer ergehen, bis sie schließlich entkräftet, verhungert, tot aufgefunden würde, weil kein Mensch sich um Guro kümmerte und sie keine Möglichkeit besaß, sich zu verständigen.

Guro setzte sich auf eine Bank des Bahnsteigs und dachte nach. Aber sie fand auch keine Spur einer Hoffnung, eines Ausweges. Allmählich hatte sich die kleine Vorhalle gänzlich geleert und tatsächlich beachtete sie kein Mensch.

Nicht einmal Bahnbedienstete waren jetzt mehr zu sehen.

O, wie war Guro unglücklich!

Ganz langsam, ganz stille, zog sie ihr feines, spitzenbesetztes Taschentüchlein — das sie erst gestern Gitta aus ihrem Koffer wegstibitzt hatte — heraus und begann leise zu weinen.

Sie war nun schon auf dem Standpunkte, daß ihr alles gleichgültig sei. Höchstens hatte sie noch zu überlegen, wie lange es wohl anstehen werde, bis sie hier auf der Bank sitzend verhungert sei. Zuerst trocknete sie nur die nassen Augen, dann begann sie leise zu wimmern und schließlich zu schluchzen.

O, diese entsetzliche Verlassenheit!

Aber Guro täuschte sich, sie war nicht mehr allein.

Aus dem Durchgang des Bahnhofgebäudes sah schon seit einiger Zeit jemand hervor und beobachtete mit Staunen und Verwunderung die junge Dame. Schließlich kam dieser Jemand in seiner ganzen Größe aus dem Durchgang heraus und ging langsam, beinahe schüchtern, auf Guro zu. Lüpfte den Hut:

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, fehlt Ihnen etwas? Fühlen Sie sich nicht wohl?"

Guro schaute auf und sah einen jungen Mann vor sich stehen.

Er machte eigentlich keinen schlimmen Eindruck. War vielleicht sogar ganz hübsch, auch gut gekleidet. Desgleichen war sein Benehmen kaum tadelnswert.

Aber Guro war anderer Ansicht. Sie war geradezu beleidigt.

Nicht einmal seinem Schmerz konnte man sich überlassen, ohne daß nicht sofort ein junger Mann des Weges kam, um ein hilfloses Mädchen in Bedrängnis zu versetzen! Nicht einmal weinen durfte man, ohne daß irgendein Geck, ein aufdringlicher Mensch sich in ihre innersten Privatangelegenheiten einmischte!

Empört, mit sprühenden Augen, maß Guro den jungen Mann, dann setzte sie sich mit einem energischen Rucke halblinks, abgewandt von dem Frechling.

Das war deutlich.

Der junge Mann sagte eine Kleinigkeit, die wie eine verwirrte Entschuldigung klang, lüpfte zum zweitenmal den Hut und verschwand wieder.

Dieser junge Mann — vielleicht war er aber doch schon 28 Jahre alt, bei der Mode der Bartlosigkeit ließ sich das nicht so genau unterscheiden — war der Dr. med. Hans Hofer, approbierter Arzt in Mettenhof-Stiegelbach und wohlbestallter Bahnarzt des Bezirks.

Soeben war er gekommen, um in einigen Familien der Bahnbediensteten Krankenbesuche zu machen, hatte seinen Kraftwagen draußen vor dem Hause aufgestellt und sich angeschickt, die in den Durchgang mündende Treppe zu dem oberen Stockwerke des Bahnhofs hinaufzusteigen, als er Guro erblickte, die weinte.

Es ist schlimm, wenn man mit teilnehmendem Herzen kommt und schnippisch abgewiesen wird. Hans Hofer fühlte sich gekränkt. Kopfschüttelnd ging er deshalb nun eben die Treppe hinauf und machte seine Besuche.

Als er nach einer halben Stunde damit fertig war, kam ihm der Gedanke an die weinende Fremde aufs neue.

Möglich, daß er nicht mehr dran gedacht hätte, wenn Guro nicht ein ausnehmend hübsches Mädchen gewesen wäre. Aber so ist es verzeihlich, und kurz und gut, Hans Hofer brachte es nicht übers Herz, nicht noch einmal nachzusehen, ob die Fremde immer noch auf der Bank sitze und weine.

— Wahrhaftig, sie saß immer noch da und weinte noch bitterlicher als zuvor, beugte sich jetzt weinend über die Lehne der Bank.

Kein Zweifel, daß ich hier helfen muß, dachte Hans Hofer. Das ist meine Pflicht als Arzt. Möglicherweise gilt es, ein ernstliches Unglück zu verhüten.

Entschlossen kam er näher, ergriff die kleine Hand des Mädchens, die schlaff über die Bank herabfiel.

„Mein Fräulein, Sie sind immer noch hier? ... Hier ist kein Aufenthalt für Sie ... Es wird bald Nacht werden ... Sagen Sie mir, was Ihnen zugestoßen ist. Kann ich Ihnen behilflich sein?"

Natürlich verstand Guro wiederum kein Wort, aber es klang so bestimmt und wiederum so warmherzig und vertrauenerweckend, daß sie sich aufrichtete. Mit Tränen in den Augen sah sie ihn an. Ihr Trotz war vollkommen gebrochen.

Ein späterer Zug war schon vorübergefahren, ohne daß sie den Mut gehabt hätte, einzusteigen, da sie doch keine Fahrkarte besaß und nicht einmal wußte, wohin sie fahren sollte. Vater und Mutter hatten sich ja selbst erst in letzter Zeit entschlossen, sich irgendwo festzusetzen. Aber Guro und ihre Schwestern hatten sich nie darum bekümmert, wie das Nest hieß, in dem die Eltern die Sommerfrische zubringen wollten. Und jetzt — jetzt war es zu spät!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw